

Haupt-Agentur Wilhelmstr. 6.
 Fernsprecher Nr. 967.
 Aufzeit von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

2 Tagesausgaben.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Hg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in einheitlicher Spaltenbreite; 20 Hg. in davon abweichender Spaltenführung, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Hg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Hg. für lokale Reflektoren; 2 Hg. für auswärtige Reflektoren. Ganze, halbe, drittel und viertel Seiten, durchlaufend, nach dreifacher Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechende Rabatt.

Einzelanfertigung: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingereicherter Einzelgen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

55. Jahrgang.

Wiesbaden, Donnerstag, 30. Mai 1907.

1. 23(aff.

Kongresse.

heitspflege in Karlsruhe stattfanden. Gewiß ist auch in dieser Hinsicht in den letzten Jahren viel getan worden, aber ideal sind die Zustände noch lange nicht und es wird hier weiterer reger und energischer Arbeit bedürfen. — Das politische Gebiet streifte dagegen die Hauptversammlung der Kolonialgesellschaft, die in vergangener Woche in Worms tagte. Es war allgemein aufgefallen, daß im letzten Wahlkampfe, der sich zum großen Theil auch um eine Kolonialfrage drehte, die Deutsche Kolonialgesellschaft sich völlig zurückhielt. Unter einer nicht unbeträchtlichen Anzahl von Mitgliedern hat dies große Verstimmlung hervorgerufen, weil man der Ansicht war, daß gerade in diesem Augenblick eine passende Gelegenheit war, nach Kräften die Regierung zu unterstützen und durch eine umfangreiche Agitation der Kolonialfrage neue Anhänger zuzuführen. Der Vorstand suchte sich so gut er konnte zu entschuldigen, in dessen wird man nicht leugnen können, daß den Angriffen eine gewisse Berechtigung innewohnt. Für die Deutsche Kolonialgesellschaft gibt es noch ein weites Feld und sie kann im Interesse des Vaterlandes nur dann eine erfolgreiche Tätigkeit entfalten, wenn sie nicht vornehm von oben die Dinge behandelt, sondern ihre Tätigkeit in volkstümlicher Weise auf den breiten Schichten der Nation aufbaut. Davon ist bisher noch nichts zu spüren gewesen.

Pensionsbeträge und Relistengelder.

Wir erhalten folgende Zuſchrift:

Die Pensionsverhältnisse der Staatsdiener sind sowohl in Preußen wie im Reich durch die kürzlich im Landtag und Reichstag gesetzlich verabschiedeten Novellen zu den bereits bestehenden Pensionsgesetzen in Preußen vom 27. März 1872 und im Reich vom 31. März 1873 neu und einheitlich geregelt worden. Man hat sich vor den Schwierigkeiten gestellt, neue und zeitgemäße Gesetze zu schaffen und sich daher mit Flädwert, nämlich mit Zuschlagesehen (Novellen) begnügt. Die Melkenbeträge sind für Preußen in der Pensionsgesetznovelle, für das Reich in einem besonderen Gesetz für Beamtenhinterbliebene und in einem solchen für Militärhinterbliebene festgelegt worden. Besondere durchschlagende Verbesserungen sind nicht eingeführt worden, sondern nur kleine Ausgleichs-, um die Zivilpensionsgesetze mit den Militärpensionsgesetzen vom 31. Mai 1903 in Übereinstimmung zu bringen. Man befürchtete nämlich, daß bei einer durchgreifenden allgemeinen Verbesserung der Lage der Pensionäre, um diese gegen Notlagen zu schützen, weittragende Konsequenzen für Staat und Reich eintreten könnten. Zur Begründung der ablehnenden Haltung wurde von den Ministern angeführt, daß a) die Staatsfinanzen zu sehr belastet würden, und b) daß andererseits die vielen Angestellten im Provinzial- und Kommunaldienst ebenfalls Ansprüche auf ähnlich hohe Beträge in

unabsehbarer Weise herleiten würden. Wenn man bedachte, daß die vielen Beamten in den Provinzen, in 488 Kreisen und in 1265 Städten, sowie die große Zahl der Angestellten in den vielen Landgemeinden in Preußen hinsichtlich des Einkommens nach den gleichen Grundsätzen wie die Staatsbeamten zu behandeln sind, dann würde man die Tragweite wohl ermessen können und den hochherzigen Gefühlen eine Einschränkung auferlegen müssen.

Diese vorerwähnten Gründe wurden von der Mehrheit der Volksvertretung als ausschlaggebend angesehen, so daß selbst die Anträge auf Bewilligung eines Mindestlohnes von 500 M. an Pension und eines Mindestbetrages von 360 M. Wittwengeld pro Jahr abgelehnt worden sind.

Für die Altpensionäre, welche die Kriege vor 1871 mitgemacht und mit den Kriegsjahren eine Dienstzeit von 40 Jahren (oder nahezu) erreicht haben, sind keine Verbesserungen eingetreten, wohl aber bringen die neuen Gesetze denjenigen Staats- und Kommunalbedienten Vorteile, die noch im Dienste sind. Diese Verbesserungen gegen die alten Gesetze lassen sich wie folgt zusammenfassen:

1. Die Pensionen betragen für die ersten 10 Dienstjahre $\frac{20}{100}$ von 10 bis 30 Dienstjahren je $\frac{1}{100}$ (also mit 30 Jahren = $\frac{40}{100}$), von da ab bis 40 Jahren je $\frac{1}{100}$ (also mit 40 Jahren $\frac{45}{100}$) des Einkommens;

2. die Dienstzeit wird berechnet „seit vom 21.“ jetzt vom 18. Lebensjahre ab;

3. die Pensionen werden künftig vierteljährlich im voraus, nicht mehr monatlich gezahlt, und zwar an alle Pensionäre;

5. die Altpensionäre, welche die Kriege vor 1871 mitgemacht und nur 30 Dienstjahre zurückgelegt haben, erhalten eine kleine Verbesserung nach den Sätzen Vol. 1, jedoch nur nach den alten Einkommenssätzen vor 1897 (nicht nach den neuen Gehaltsstufen von 1897 ab).

Durch die Umfizierung des Einkommens- und Pensionswesens aller Staats- und Kommunalbeamten (inkl. Schullehrer) hat der Staat die ganze Gewalt der Festsetzungen in der Hand und kann bei Bremsenlassen die eine Kategorie der Angestellten gegen die andere aus-
M.
spielen.

„Streu-Zeitung“-Politik.

Bekanntlich hat die „Kreuz-Zeitung“ in ihrer Sehnsucht nach einer konservativ-keribalen Paarung die liberale Landtagskandidatur des katholischen Pfarrers Grandinger dem Erzbischof von Bamberg als ein Argernis nachempfunden. Infolgedessen fñhlt sich die „Kreuz-Zeitung“ auch durch das Auftreten des katholischen Pfarrers Dremel belästigt, der öffentlich die Kandidatur Grandinger als ein Zeichen des Friedens in einer Zeit wachsender konfessioneller Gegensätze begrüßt hat. Eine solche Zulassung der konfessionellen Gegensätze sieht die „Kreuz-Zeitung“ „in beängstigender Weise“ nur da eintreten, „wo der Liberalismus besonders laut in die kulturkämpferische oder gar christenfeindliche Kriegstrompete stößt.“ — Die Wirksam-

Genilleton.

Chaliapine und Gorki.

Seodor Chaliapine, der hervorragende russische Bassist, der durch das Berliner Gastspiel der Monte Carlo-Oper mit einem Schläge in Deutschland berühmt geworden ist und der jetzt in Paris Triumphe feiert, ist nicht auf sorgsam vorbereiteter Straße zur Meisterjagd emporgekliegen. Wie wenige hat er zu kämpfen gehabt, und wenn ein Zufall seine außerordentliche Begabung nicht hätte offenbar werden lassen, noch heute stände er vielleicht unbedachtet im Chor eines mittleren russischen Operntheaters. Der Mann, der mit toller Reife und seltenem Reichtum besitzt, der damit auch etwas verbindet, was man nur bei sehr wenigen Sängern findet, eine schauspielerische Begabung von ganz seltener Wucht und Ausdrucksstärke, dieser Mann, der in seiner Vielseitigkeit unerlässlich scheint, stammt aus den ärmlichsten Verhältnissen, blickt auf eine Jugend zurück, die von harten Entbehrungen, von Hunger, Arbeit und Sorgen spricht.

In vielem gleichen seine Jünglingsjahre dem Werdegang Gorkis; auch Chaliapine hat Tage geheult, wo er ziellos und hungernd eines glücklichen Zufalles harpte, der ihm Arbeit oder eine Schlafstätte bringen sollte. Das Schicksal hat selbsterweise, wie die „Annales“ erzählen, die beiden heute Gefeierten, den berühmten Dichter und den meisterhaften Sänger, schon in ihrer frühen Jugend zusammengeführt und gemeinsam haben sie manche Sorge überwunden, manche Hoffnung fehlschlagen sehen. Chaliapine erzählt selbst von seinen Kinderjahren: „Ich bin in Kasan in den bescheidensten Verhältnissen geboren. Mein Vater nahm

die härtesten Entbehrungen auf sich, um mir die ersten Anfänge von Bildung beizubringen; er selbst lehrte mich lesen und schreiben. Dann kam die Zeit, einen Beruf zu ergreifen, und nur ein Handwerk konnte für mich in Betracht kommen. Man gab mich zu einem Seiler in die Lehre. Im Nachbarladen, beim Bäcker, arbeitete ein Bursche in meinem Alter und knetete eifrig das weiße Mehl zu Teig. Wir sympathisierten sehr miteinander, ohrfeigten uns auch bisweilen und waren die besten Freunde. Dieser Bäckerlehrling war Maxim Gorki."

Bald begannen für beide die Vagabundenjahre; sie trennten sich und jeder ging auf eigene Faust den Entbehrungen der Steppenwanderungen, den Nöthen in den Steppen oder im Asyl, dem Hunger und den Abenteuern entgegen. In Petersburg begegneten sich die zwei einstigen Nachbarn aus Kasan. Der „Goulots“ erzählt die Szene: Es war in einem Saale, in dem eine Jury von Sachverständigen tagte, die damit beschäftigt war, die Stimmen von einigen zwanzig Leuten zu prüfen, die einem Opernchor beitreten wollten. Einer nach dem andern wurde geprüft. „Feodor Chaliapine“, verlas schließlich einer der Sachverständigen. Nun war es schon ein großer, vierschrittiger Bursche, der diesem Ruf Folge leistete. Aber noch war seine Stimme ungeschult, sie war nicht dazu angetan, zu besiegen, und man wies Chaliapine ab. Resigniert schlich er sich zu einem Genossen, einem jungen verlumpten Vagabunden, der in einer Ecke stand und wartete, daß die Reihe an ihn kommen möge. Endlich kam er daran. „Welches Register, welcher Stimmumfang!“ meinten die Examinatoren und stimmten einstimmig für den Kandidaten. Dieser Kandidat war wiederum Marim Gorki . . .

In Kasan endlich erklärte ein Thorist von einer Operettentruppe sich bereit, Chaliapine ein Engagement

zu verschaffen. Chaliapine war sehr froh und nahm zunächst einmal 20 Rubel Vorschuß. Um diese Zeit aber war es, daß Professor Ustotof aus Tiflis auf die Stimme des angehenden Choristen aufmerksam wurde. „Sie haben ein prachtvolles Organ, man muß es durch Übung erziehen.“ Chaliapine blieb bei ihm in Tiflis. Er wollte die 20 Rubel Vorschuß zurückgeben, allein die Bendung in seinem Schicksal hatte auch sein Blut schneller schlagen lassen, und das Geld war bei einer Freudenfeier schnell draufgegangen. Chaliapine blieb die 20 Rubel schuldig. Noch heute erzählt er davon: „Ja, weiß Gott, ich bin ein Schwindler gewesen. Aber es war dies das einzige Mal und ich habe es nie wieder getan.“

Nach den Tagen der Entbehrungen kamen nun die Tage des Ruhmes. Chaliapine war berühmt geworden. Eines Tages besuchte ihn ein Fremder in seiner Loge: „Ich glaube“, sagte der Unbekannte, „ich habe dich schon irgendwo gesehen.“ Und Chaliapine meinte das Gleiche von ihm sagen zu können. Wöglich erwacht die Erinnerung. „Om“, meint Chaliapine, „bist du nicht Lehrling gewesen in Kasan in einem Bäderladen?“ „Und du beim Seiler?“ Wieder waren sich die Jugendfreunde begegnet, doch diesmal als Männer, die etwas geworden. Als der russisch-japanische Krieg ausbrach, erhielt auch Chaliapine die Einberufungsorder. Umsonst scharten sich die Verehrer seiner Kunst zusammen und baten den Helden, den Sänger zurückzulassen. Chaliapine mußte hinaus und monatelang lag der Hüne gegen die kleinen Paps im Felde. Er kehrte unverletzt zurück, um bald darauf die Fahrt nach Westeuropa anzutreten, die ihm so viel Triumph bringen sollte. Nun hat das dollarmächtige Amerika die Hand nach dem Künstler ausgestreckt, nach dem Seilerlehrling von Kasan.

C, E.

keit der klerikalen Gehepre in der angegebenen Richtung kann zugunsten des Liberalismus nicht unbegrenzter und absichtlicher übersehen werden, als es hier von Seiten der „Kreuz-Zeitung“ geschieht. Da das konservative Hauptorgan sich mit diesem Liebesdienst gegenüber dem Klerikalismus nicht begnügt, sondern hinzufügt, daß die positiven Elemente der evangelischen und der katholischen Kirche die Notwendigkeit eines Zusammenschlusses wider die Christentumsfeindlichen Bewegungen betonten, muß darauf hingewiesen werden, wie nutzlos die „Kreuz-Zeitung“ den kulturkämpferischen Liberalismus auf dem Altar des Zentrums opfert. Denn führende Zentrumsorgane vom Range der „Cöln. Volksztg.“ haben immer wieder hervor, daß die Hauptquelle des „Katholikenhasses“ bei den evangelischen Pastoren, dem Anhang des „Reichsboten“, zu suchen sei. Dies hat die „E. V. Z.“ erst jüngst dem „Bad. Beob.“ vorgehalten, als letzterer die Lage für die Wende vom 13. Dezember 1906 verantwortlich machte. Weiß die „Kreuz-Zeitung“ davon nichts?

Ein weißer Rabe.

Das „Petit Journal“ veröffentlicht einen ausgezeichneten Artikel über die Stellung Deutschlands und Frankreichs zueinander. Ihm liegt der Gedanke zugrunde, daß die bisher zwischen den beiden Staaten bestehenden Mißverständnisse daraus hervorgingen, daß man sich gegenseitig nicht genau genug kenne. So bilde sich Frankreich ein, fortwährend von Deutschland bedroht zu sein, und lebe demzufolge in dem Wahne, die deutschen Rüstungen seien einzig und allein gegen die Franzosen gerichtet, während andererseits Deutschland an die Fortdauer der französischen Revanchegedanken noch immer glaube. In beiden Ländern sei jedoch die Friedensliebe gleich stark entwickelt, nur sei diese Tatsache weder hien noch drüben bekannt. Das „Petit Journal“ ist auch objektiv genug, zuzugeben, daß die französischen Revanchegedanken einen großen Spektakel machen, bei weitem größer, als die deutschen Säbelröhler. Im weiteren Verlaufe seiner Betrachtungen schildert dann das Blatt ausführlich den friedliebenden Charakter der Deutschen und kommt zu dem Schlusse, die deutsch-französischen Beziehungen würden sich rasch und gründlich bessern, wenn beide Nationen gegenseitig ihre wahre Eigenart, sowie ihre Gesinnungen richtig kennen lernten. Eine deutsch-französische Annäherung wäre trotz der englisch-französischen Entente recht gut möglich!

Die aufständische Bewegung in Indien.

n. London, 28. Mai.

Daß die Ruhe, die nach englischen Blättern in Indien hergestellt worden ist, recht künstlicher Natur sein muß, erbellt aus einem eigentümlichen Vorkommnis im Bundesstaat. Dort, vor allem im Dorfe Gajan-Abbal, in der Nähe von Kowal-Bindi, wird seit einiger Zeit das Gerücht unterhalten, die englische Regierung lasse die Brunnen, die Quellen und Fontänen vergiften und die Tausende, die jede Woche ansiehend der Pest erlagen, seien in Wirklichkeit Opfer dieser Schandtat. Das hat die Bevölkerung in Schrecken und Erbitterung versetzt. Der Polizei ist es indessen mittlerweile gelungen, den Urheber des Gerüchtes und seinen Helfershelfer zu entdecken. Letzterer warf in der Tat einen mysteriösen Stoff in die Brunnen, wobei er vorgab, auf Befehl der englischen Regierung zu handeln. Solche Mittel sind in Indien allgemein gebräuchlich, um bei dem unwissenden Volk Haß gegen Fremde zu säen. Die beiden Schuldigen wurden der eine zu zwei Jahren, der andere zu 18 Monaten Gefängnis verurteilt.

Deutsches Reich.

* Für die Erhaltung des Deutschtums im Auslande. Die Vorsitzenden deutscher Lehrerverbände im Auslande fordern in einem Aufrufe, den sie zurzeit an die deutschen Lehrer erlassen, in begeisterten Worten ihre Vernunft-

genossen im Reiche auf, auf die Erhaltung des Deutschtums im Auslande mit tätig zu sein. „Wir bitten nicht um materielle Unterstützung, wir werben um Teilnahme an dem Ringen der Brüder draußen und suchen Mitarbeiter und Fürsprecher, die dem deutschen Volke und insbesondere der deutschen Jugend zum Bewußtsein bringen, daß es hohe nationale Güter auch außerhalb des engeren Vaterlandes zu schützen gilt und daß die Arbeit zur Erhaltung des Deutschtums die Pflicht eines jeden Volksgenossen ist. Den gegebenen Rahmen für solche Tätigkeit bildet der „Allgemeine deutsche Schulverein zur Erhaltung des Deutschtums im Auslande“ mit seinen Landesverbänden und Ortsgruppen. Wir richten daher an alle Lehrer und Lehrerinnen in der Heimat und insbesondere an die Vorstände der Lehrervereinigungen und die Lehrerkollegien die herzlichste Bitte, dem deutschen Schulvereine sich anzuschließen und in seinen Reihen mitzuarbeiten.“ Hoffentlich hat die Bitte recht guten Erfolg.

* Fortschritte der Wohnungsreform. Über die fortschreitende Arbeit der Wohnungsreform gibt der kürzlich erschienene Jahresbericht des Deutschen Vereins für Wohnungsreform in Frankfurt a. M., Hochstraße 23, einige bemerkenswerte Aufschlüsse. Im Frühjahr 1906 haben sich die Vertreter der maßgebendsten Wohnungsreform-Organisation Deutschlands auf einer Konferenz in Frankfurt a. M. einstimmig auf ein umfassendes Reformprogramm, die sog. „Grundlinien der Wohnungsreform“, geeinigt. Für dieses Programm hat der eben genannte Verein in den zurückliegenden 12 Monaten eine umfangreiche öffentliche Propaganda entfaltet, und verschiedene große Verbände, namentlich der Zentralverband von Ortsvereinen im Deutschen Reiche und der Verband Deutscher Mietervereine, haben sich durch entsprechende Resolutionen für die „Grundlinien“ ausgesprochen. Auch im Reichstage ist die Wohnungsfrage durch Anträge verschiedener Parteien jetzt aufs neue aufgerollt worden und es sind erst vor kurzem mehrere, die Frage so ziemlich in ihrer ganzen Breite erfassende Zentrums-Resolutionen mit großer Mehrheit zur Annahme gelangt. Für den Herbst wird man auf ein erneutes Vorgehen im Reichstage und in Verbindung damit auf eine verstärkte Bewegung im Lande rechnen dürfen. Einen großen Fortschritt, zu dem der Verein durch die von ihm im vorigen September herausgegebene und an die zuständigen Ministerien sämtlicher deutschen Bundesstaaten überreichte Schrift „Neue Aufgaben in der Bauordnungs- und Anordnungsfrage“ nicht unwesentlich beigetragen hat, bedeuten die neuen Grundzüge, die das Preussische Ministerium der öffentlichen Arbeiten unter dem 20. Dezember v. J. für Bauordnungen und Bebauungspläne aufgestellt hat. Durch diesen Erlass wird den modernen Anschauungen auf diesem Gebiete weitgehend Rechnung getragen und hoffentlich einer besseren Bau- und Anordnungsweise in Preußen Bahn gebrochen.

* Ist Streikunterstützung einkommensteuerpflichtig? Auf eine Anfrage, ob Streikunterstützungen einkommensteuerpflichtig sind, hat das sächsische Finanzministerium entschieden, daß die Steuerpflichtigkeit der aus einer Verbandskasse an Ausständische gewährten Unterstüzungen nach § 19 Ziffer 3 des Einkommensteuergesetzes zu beurteilen ist. Nach dieser Bestimmung sind die bezeichneten Unterstüzungen in der Hand ihrer Empfänger steuerpflichtig, wenn sich der Verband zu ihrer Verabreichung rechtsgültig verbindlich gemacht hat, den Empfängern also ein klagbares Recht auf jene Unterstüzungen zusteht. Trifft diese Voraussetzung nicht zu, so sind die gezahlten Unterstüzungsbeiträge kein Bestandteil des steuerpflichtigen Einkommens der Empfänger, sondern gehören zu den in § 15 Ziffer 2 des Einkommensteuergesetzes erwähnten außerordentlichen Einnahmen. Da Streikunterstützungen in der Regel nicht einklagbar sind, werden sie demnach wie alle anderen Unterstüzungen, für die ein Anrecht auf dem Klagewege nicht geltend gemacht werden kann, als steuerfrei betrachtet werden müssen.

fielungen ernähren. Die Abhänge der erloschenen Vulkane sind dicht bevölkert von einem schon gewachsenen Stamme, der offenbar in großer Wohlhabenheit lebt, Vieh und Vienen züchtet und sich vornehmlich durch Milch und Honig ernährt. In einem Dorfe z. B. fand man nicht weniger als 300 Vienenstöcke, die in ausgehöhlten Baumstümpfen untergebracht sind. Nach der Erforschung des infektischen Auvases wandte sich der Forscher zum Tanganjika-See. Hier stieß er auch auf die ersten Spuren der Schlafkrankheit, und danach durchquerte er das Manyemaland, das von der furchtbaren Seuche völlig verwüstet ist. Erschütternde Szenen bekamen die Reisenden hier zu sehen; rechts und links von den Straßen liegen die Sterbenden und die Toten. Die Dörfer bieten schreckliche Bilder, da es Sitte ist, die Kranken zum Sterben aus den Hütten zu schaffen. Tausende kommen hier um, ohne daß ihnen ärztliche Hilfe würde. Im Uganda allein sind in den wenigen Jahren seit dem Ausbruche der Schlafkrankheit mehr als eine Viertelmillion der Seuche zum Opfer gefallen. Im Manyemaland hatten die Expeditionen mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen, da die Eingeborenen sich weigerten, den Reisenden Nahrungsmittel zu liefern. Sie sind außerordentlich mißtrauisch und leben in den ärmlichsten Verhältnissen; von einer Ordnung der Dinge ist keine Rede und Dr. Vossler weiß schon heute auf die Wahrscheinlichkeit von nahen Unruhen hin. Im Februar erreichte die Expedition bei Kasongo den oberen Kongo. Mißhandlungen der Eingeborenen will Vossler nirgends beobachtet haben; nur im Manyemaland fand man Spuren alter arabischer Grausamkeiten und traf viele Eingeborene, denen von den Arabern die Ohren oder Hände abgeschlagen worden waren.

Theater und Literatur.

Die Opernsaison des Warschauer Kaiserlichen Theaters hat infolge der Mißwirtschaft der gegenwärtigen Direktion nach der „Voss. Ztg.“ mit einem

Ausland.

Schweiz.

Der Schweizer Weinbauerkrieg ist ein kleines Abbild des französischen, so schreibt uns unser Berner Korrespondent; auch hier wollen die Winzer die ihnen entstandenen Verluste als eine staatliche Krise stempeln, und — der Bund hat denn auch tatsächlich schon eine Summe zur Ausgleichung der Phylloxeraschäden bestimmt. An die Kammern ist ein Entwurf gelangt: die Herstellung der Weinberge vermittels Reben, die der Phylloxera widerstehen, kann nur mit Zustimmung des Bundesrats stattfinden, und auf Vorschlag der Kantone. Die Zustimmung wird nicht gegeben, wenn in dem Weinberge, wo die Hilfe verlangt wird, auch ohnehin eine Aussicht auf Bekämpfung der Reblaus vorhanden ist, denn es haben lediglich die Kantone die Berechtigung, amerikanische Hölzer einzuführen, die dem Insekt trotzen, und sie allein reglementieren den betreffenden Handel. Dagegen soll ein Kredit von 500 000 Frank alljährlich in das Bundesbudget eingetragen werden zur Unterstützung zerstörter Weinberge durch resistenzfähige Reben. Eine solche Subvention kann demselben Weingutsbesitzer nur einmal gewährt werden. — Die Höhe der zu gewährenden Zuschüsse würde auf 3000 Frank für den Hektar normiert werden, wobei man annimmt, daß 20 000 Hektar zu reparieren sind.

Serbien.

Der Bruch zwischen dem serbischen Gesandten in Berlin Dr. Michael Wuitsch und dem kabinettischen Paschitsch ist, wie der „Frankf. Ztg.“ aus Belgrad gemeldet wird, vollkommen. Trotz der kategorischen Verneinung des Herrn Paschitsch, daß er zurzeit der Krise des jugradikalen Kabinetts Stojanowitsch im März 1906 in Wien weilte und heimlich beim Grafen Golschowski eine Audienz zu erlangen erachtete, erklärte Dr. Wuitsch, daß Paschitsch zu jener Zeit doch in Wien weilte und durch einen Vermittler den Grafen Golschowski um eine Audienz anging, was er vor Dr. Wuitsch verheimlichte, der damals Gesandter in Wien war. Wuitsch beruft sich auf den Grafen Golschowski, den er ersucht, sich in dieser Angelegenheit zu erklären. Die Lage des Herrn Paschitsch ist sehr schwierig, obwohl auch bisherige Freunde des Herrn Wuitsch dessen Verhalten als inkorrekt bezeichnen. Dr. Wuitsch stellte übrigens seinen Posten in Berlin zur Verfügung und wünscht in den Ruhestand versetzt zu werden. Die Jugradikalen erstreben nun den Rücktritt des Gesamtkabinetts Paschitsch, sonst stehen sie nicht ab von der Obstruktion. Die parlamentarische Krise dürfte kaum eine Lösung ohne die Auflösung der Skupstina und ohne Neuwahlen finden.

41. Kommunallandtag des Reg.-Bez. Wiesbaden.

Wiesbaden, 29. Mai.

Der Präsident eröffnet die Sitzung kurz nach 11 Uhr mit geschäftlichen Mitteilungen. Das Protokoll der letzten Sitzung liegt auf dem Tische des Hauses. Werden bis zum Schlusse der Sitzung Einwendungen gegen die Fassung nicht erhoben, so gilt es als genehmigt. Das Mitgliederverzeichnis ist nachträglich eingegangen.

Neu in das Haus sind eingetreten die Abgeordneten Bürgermeister Sauerborn von Montabaur, Betriebsdirektor Anddchen von Ransbach, Bürgermeister Kaller von Oberursel und Bürgermeister Grimm-Frankfurt. Die Wahlakten werden den Abgeordneten der Kreise Wiesbaden, Uffingen und Weiterburg zur Prüfung übergeben.

Eine Eingabe der Gemeinde Kettenbach betrifft die kostenlose Ausführung eines Weges nach Panrod.

Zum ersten Gegenstand der Tagesordnung, den Bericht über die Ergebnisse der Bezirksverwaltung erstattet Abg. v. Heimbürg-Biedenkopf ein eingehendes Referat. Er weist darin auf das „lustige Leben“

gebilbetrag von 208 000 Rubel abgeschlossen. Man will nun die Oper und das Ballett ausgeben und sich fortan auf das Schauspiel und die Operette beschränken. Auf diese Weise wird das einst berühmte Warschauer Ballett verschwinden und 500 Personen werden brotlos. Die bisherige Direktion bleibt trotz der so schlagend bewiesenen Unfähigkeit am Ruder.

Ein André-Zhuriet-Denkmal soll in Paris errichtet werden. Zu diesem Zweck hat sich ein Komitee gebildet, dem die bekanntesten Männer der Literatur und Wissenschaft in Paris angehören.

Für Henrik Ibsen hat die Stadtgemeinde München am Bahnhofsplatz in der Maximilianstraße, wo er von 1885 bis 1891 wohnte, eine Gedenktafel anbringen lassen.

Paul Bourget's berühmte Novelle „Eine Gewissensfrage“, die das moralische Verantwortungsgefühl des Arztes behandelt, wurde von Serge Basset zu einer zweiaktigen Komödie verarbeitet, die die Comédie Française zur Aufführung bringen wird.

Bildende Kunst und Musik.

Ein Denkmal des Bildhauers Bartholdi wurde dieser Tage in Kolmar enthüllt. Bartholdi ist der im Jahre 1904 in Paris verstorbene Schöpfer des Löwen von Belfort, der Freiheitsstatue im Hafen von New York und anderer Bildwerke, die er zum Teil in seiner Heimatstadt Kolmar geschaffen hat. Das Denkmal ist ein Werk seines Freundes Noël und stellt Bartholdi vor dem Modell der New Yorker Freiheitsstatue dar.

Dr. Karl M. u. d., Kapellmeister der Berliner Hofoper, ist aus Boston, wo er längere Zeit tätig war, nach Berlin zurückgekehrt, wird aber im nächsten Winter wieder in Boston dirigieren.

In Ofterndorf bei Cuxhaven wird in diesem Sommer unter Leitung Professor Langheims eine Karlshöher Malerkolonie gegründet werden.

Aus Kunst und Leben.

b. Frankfurter Schauspielhaus, 29. Mai. Die Sensationsaufführung der Kindertragödie „Frühlingserwachen“ von Frank Wedekind durch das Deutsche Theater in Berlin hat gestern Abend stattgefunden, vor ausverkauftem Hause, über dem große Spannung lag. Sie werden in Wiesbaden die Vorstellung selbst auf sich wirken lassen. Ich will also Ihrem Urteil nicht vorgreifen, nur sagen, daß das Werk hier, wie schon vor Monatsfrist in Berlin, einen starken Eindruck gemacht hat, obgleich dieser Eindruck weit entfernt ist von einem Kunstgenuss. Hier wird der Hörer gequält, gepeinigt, abgestochen ob all der unbarmherzigen Wahrheit. Man wird unangenehm berührt von der bewusst andramatischen Arbeit des Dichters. Auf unser großes Publikum, das natürlich in hellen Scharen gekommen war, machte die Aufführung großen Eindruck, die sich an passenden und unpassenden Stellen (so nach dem Tode Wendlas) Lust machte. Die „Seubodenzene“, die in Prag einen Theaterfandal veranlaßt hatte, wurde hier lautlos hingenommen.

* Auf neuen Wegen durch Zentral-Afrika. Über eine höchst bemerkenswerte Forschungsreise durch Zentral-Afrika, von der Dr. A. G. N. Bollaon soeben nach England zurückgekehrt ist, machen die Londoner Blätter interessante Mitteilungen. Von den ungefunten, fiebergefährlichen Ufern des Albert Edward-Sees, der übrigens einen außerordentlichen Wildreichtum zeigt, drang Bollaon in die Vulkangebiete von Mumbiro, ein unzugängliches, wasserarmes Gebirgsland, ein. In vielen dieser Gegenden hatten die Eingeborenen noch nie einen weißen Mann gesehen. Die meisten Vulkane sind erloschen; im ganzen wurden um festgestellt, von denen sich der höchste bis zu 14 000 Fuß erhob. Nahe am Gipfel findet man dichte Bambuswälder; diese sind wahrscheinlich von Pygmäen bewohnt, die sich von Streifjägern in die tiefer liegenden An-

und wir meinen, ihm, der die Arbeit der Altnassauer Herzöge für Wiesbaden fortgesetzt hat, müsse der Platz vor der Marktkirche reserviert bleiben. Wilhelmus von der Nassau-Oranischen Linie hat niemals auch nur die geringste Beziehung zu Wiesbaden und dem Nassauische gehabt; wie kann man ihn denn also auf dem Haupt- und Zentralplatz ein Denkmal setzen wollen! Allerdings darf Gesamt Nassau, also auch Wiesbaden, namentlich das evangelische, Anteil an ihm fordern, weil er, wie es in der Notiz in Nr. 244 heißt, der Verfechter des Protestantismus, und weil er, fügen wir hinzu, ein Vorkämpfer der Volksrechte entgegen dem Absolutismus war, also universale Bedeutung hat. Man setze sein Monument vor die Ringkirche (das seine Statue an der Kirche schon einmal vorhanden ist, macht u. G. nichts aus). Oder noch besser, man weise ihm einen Platz im Herotal an, dem Lieblingsort des Kaisers, seines Abstammungs. Reitet der Kaiser morgens, wie gewöhnlich, aus, so kann er den Helden und Vorkämpfer allemal begrüßen. Die prächtigen Anlagen würden eine treffende Umgebung für den großen Schweizer sein. Der Westen und Nordwesten aber würden sich freuen, auch ein Denkmal, und zwar gleich ein ansehnliches, zu bekommen. — Jedenfalls ist auch dieser Vorschlag durchaus diskutabel und — wenn von dem Schloßplatz abgesehen werden sollte — der Standort vor der Ringkirche als ein sehr geeigneter zu bezeichnen.

o. Handelskammer. In der gestrigen Plenarsitzung der Handelskammer wurde u. a. noch die Ausdehnung des Scheckverkehrs beraten. Der Syndikus, Herr Dr. Merbat, referierte darüber wie folgt: Der anhaltend hohe Zinsfuß in Deutschland hat weite Kreise veranlaßt, den Ursachen desselben nachzuforschen und auf Abhilfe zu sinnen. In den Finanzkreisen findet man eine Ursache des hohen Zinsfußes in dem zu starken Gebrauch von barem Gelde in Deutschland. Ganz abweichend von England werden in Deutschland die meisten Zahlungen in barem Gelde geleistet. In England wird ein großer Teil des baren Geldes entbehrt, weil zahlreiche Kreise sich daran gewöhnt haben, ihre Zahlungen in Schecks zu leisten. So sollen nach statistischen Erhebungen in London von allen Zahlungen bei Banken 91 Prozent in Schecks und nur 9 Prozent in bar oder in Noten geleistet werden. In den englischen Provinzen erfolgen 87 Prozent aller Zahlungen in Schecks und 13 Prozent in bar oder in Noten. Dasselbe gilt von Amerika. In New York werden 94 Prozent in Schecks und nur 6 Prozent in bar oder in Noten bei Banken bezahlt. Es ist von der größten Wichtigkeit für unseren Geldverkehr, Geschäftsleute und Private an den Gebrauch von Schecks mehr als bisher zu gewöhnen, damit mehr Umlaufmittel im Verkehr frei werden, und den Banken als Reserve zufließen können. Um diese Gewöhnung des Publikums zu ermöglichen, muß daselbe mehr als bisher auf die Vorteile des Scheckverkehrs aufmerksam gemacht werden, außerdem müssen die Banken versuchen, den Bedürfnissen des Publikums durch Ausbildung des Scheckverkehrs weiter entgegenzukommen. Ebenso müssen die Behörden und großen Geldinstitute sich mehr als bisher des Scheckverkehrs bedienen. Endlich aber muß der Staat durch baldige Schaffung eines Scheckgesetzes dem Scheckverkehr die erforderlichen Sicherheiten verschaffen. Es erscheint zweckmäßig, alle Banken und Vorschußvereine nicht nur des Bezirks, sondern von ganz Nassau zu gemeinsamem Vorgehen in Bezug auf Einbürgerung des Scheckverkehrs zu veranlassen. Herr L. D. Jung empfiehlt ein gemeinsames Vorgehen mit der Frankfurter Handelskammer, die sich schon eingehend mit der Angelegenheit beschäftigt habe. Auf seinen Vorschlag hin wird der Syndikus beauftragt, mit der Frankfurter Handelskammer persönlich in Verbindung zu treten, auch die hiesigen Banken zu hören und dann soll die Angelegenheit weiter beraten werden.

— Zehnte Generalversammlung des Allgemeinen deutschen Lehrerinnenvereins in Mainz. Im Anschluß hieran tagte auch die Musiksektion, wobei auch Gruppe Wiesbaden durch ihre erste Vorsitzende vertreten war. Die Musiksektion wurde gegründet im Jahr 1897 und blickt somit auf ein zehnjähriges Bestehen zurück, zu dessen Feier die Gruppen ihren beiden ersten Vorsitzenden einen Fonds überreichten, der als „Denkmal-Stiftung“ die Namen der beiden verdienstvollen Gründerinnen der Musiksektion für die Zukunft festhalten soll. Die Musiksektion besteht jetzt aus 48 Ortsgruppen mit im ganzen 2622 Mitgliedern. Die intensiven und mit welchem Erfolg gearbeitet worden ist, beweisen die verschiedenen Verhandlungen. Seit der letzten Generalversammlung in Bremen 1905 sind 10 neue Gruppen gegründet worden, welche zum Teil schon Großes geleistet haben, z. B. Hamburg durch Einführung von Prüfungen. Eine staatliche Prüfung ist angestrebt und soll dieserhalb eine Eingabe an das Kultusministerium gerichtet werden. Die Stellenermittlung in Berlin nimmt einen erfreulichen Aufschwung. Während im Jahre 1905/06 nur 10 Engagements zustande kamen, Gehalt 600 bis 1200 M., wurden im Jahre 1906/07 23 abgeschlossen, Gehalt 300 bis 4000 M. (natürlich nach Amerika), und zwar meistens von Klavierlehrerinnen. Die verschiedenen Gruppen haben Hilfskassen eingerichtet, die zusammen ein Kapital von ca. 60.000 M. repräsentieren. Auch wird eine Kommission gewählt, welche die für die Altersversicherung der Musiklehrerinnen bestehenden Einrichtungen prüfen und auf die Verbesserung derselben hinwirken soll, in besonderer Berücksichtigung der Invaliditätsversicherung. Die Bildung von musikalisch-wissenschaftlichen Seminaren, die Verbesserung des Schulgesangsunterrichts (reip. Anstellung weiblicher Lehrkräfte in den Mädchenschulen), die Regelung der Honorarfrage wird angestrebt. Seitige Unterrichtsbedingungen sind bereits in 36 Städten, reip. Gruppen, eingeführt. Die umfangreiche Arbeit, „Sichtung des Unterrichtsmaterials“ für die vier ersten Lehrjahre, ist beendet und wird das Resultat hiervon in nächster Zeit in Form eines Führers im Druck erscheinen. Der Führer enthält 1000 geprüfte und pädagogisch wertvolle Nummern für Klavier, und wird besonders für unsere jüngeren Lehrerinnen von unschätzbarem Wert sein. Die Ver-

bindung der Gruppen wird durch ein eigenes Monatsblatt aufrecht erhalten. — In der öffentlichen Versammlung sprach Frau Minette Begmann aus Braunschweig über das Thema: Welche Mittel stehen der Musiklehrerin zu ihrer pädagogischen Weiterbildung zu Gebote? In dem sehr interessanten Vortrag entwickelte die Rednerin, ausgehend von den Beziehungen der Persönlichkeit zur Idee des Kunstwerks, ihre Ansicht über die zur Erlangung einer bewußten künstlerisch-musikalischen Bildung notwendigen Lehrfächer und bewies, daß eine pädagogische Reform im Musikunterricht geboten sei. Die klaren und sehr durchdachten Darlegungen gaben reiche Anregung und fanden den lebhaften Beifall der Versammlung. Der bisherige Vorstand wurde einstimmig wiedergewählt und ihm der herzliche Dank der Mitglieder ausgesprochen. Alles in allem, ein erfreuliches Resultat und ein Beweis, was in gemeinsamer Arbeit erreicht werden kann.

o. Hotel „Frankfurter Hof“. Die „Stadt Frankfurt“, jenes altrenommierte Gasthaus Ecke der Weber- und Saalgasse hat unter seinem gegenwärtigen Besitzer Herrn Fritz Enders neuerdings eine weitere Wandlung erfahren, die ihm sehr zum Vorteil gereicht. Vor 15 Jahren etwa wurde das Haus, nachdem längere Zeit vorher ein größerer Saal für Vereinszwecke errichtet worden war, neu gebaut, nun, während der Zeit von Oktober bis Anfang Mai, vollständig umgebaut und als Hotel eingerichtet, das den im Reiseverkehr geläufigeren Namen „Frankfurter Hof“ führt. Der Umbau bezieht sich nicht allein auf das große Gebäude, das bisher Privatwohnungen enthielt, sondern auch auf das auf dem hinteren Teile des Grundstücks belegene Restaurant, das auch ferner dem allgemeinen Verkehr geöffnet bleibt. Der nach der Saalgasse zu belegene Teil wurde abgetrennt, um als Küche zu dienen, aber es ist noch ein ganz ansehnliches Lokal übrig geblieben, dessen Ausstattung auf den ersten Blick zeigt, was hier geschaffen worden ist. Der Besucher von früher erkennt die alte „Stadt Frankfurt“ darin nicht wieder. Das Ganze ist ein Meisterstück der Innendekoration. Alles, die dunkelgetönte Eichenholztäfelung an Wänden und Decken mit reichen Schnitzereien, insbesondere an dem Kamin und den Kaminvorhängen, die grüne Stoffbespannung in den Wandfeldern, die Pfeiler Spiegel, die Lüster und Eichenholzmöbel, gibt dem Räume ein durchaus vornehmes und doch behagliches Gepräge. Dem entspricht auch die Hoteleinrichtung, ist sie doch von der Firma Adolfs Dams hier geliefert, welche die Ausstattung des Restaurants ausführte. Auch hier ist alles, vom Großen bis zum Kleinen, von gediegener Eleganz, praktisch und behaglich. Der Umbau des Hauses ist ein sehr umfangreicher und man muß sich wundern, daß dies alles in der verhältnismäßig kurzen Zeit von kaum sieben Monaten geschaffen werden konnte. Dabei ist auch hinsichtlich der Nebenräume, wie Bäder, Küche, Speisekammer usw., auf alle Erfordernisse und Bequemlichkeiten eines modernen feinen Hotelbetriebes Bedacht genommen worden. Das frühere Vereinslokal über der alten Wirtschaft ist mit dem Hauptsaal direkt verbunden und dient jetzt als Speiseaal, das anstoßende Vorraumzimmer als Les- und Schreibzimmer für die Hotelgäste. Die Umwandlung, bei der keine Kosten gespart wurden, um etwas Gediegenes und Anziehendes zu schaffen, darf als durchaus gelungen bezeichnet werden, wie sie denn auch dazu beitragen wird, den Ruf des altangesehenen Hauses aufs neue zu begründen und zu mehren.

o. Schwurgericht. Vor dem am 17. Juni zusammen tretenden Schwurgericht kommen zunächst zwei kleinere Sachen zur Verhandlung, die Anklage gegen den Maurer, früheren Posthilfsboten Adolf Duint von Idstein wegen Unterschlagung im Amte (Verteidiger: Rechtsanwalt Laaff) und die Anklage gegen den Fabrikarbeiter Ziegler von Oberwalluf und den Metzger Reih von da wegen Meineids und Verleitung dazu. (Verteidiger: Justizrat Siebert und Rechtsanwalt Marxheimer.) — Am Dienstag, den 18. Juni, gelangt eine größere Sache wegen betrügerischen Bankrotts und Pfandverschleppung zur Verhandlung.

— Nerobergbahn. In den Monaten Juni, Juli und August sind auf der Nerobergbahn versuchsweise noch zwei Fahrten mehr gegen das Vorfahr eingelegt, und wird um 10 und 10½ Uhr abends je ein Zug in beiden Richtungen verkehren.

— Serumbehandlung der Genickstarre. Über einen mit Serum behandelten Fall von Genickstarre machte Chefarzt Dr. Hermann Schmidt vom Garnisonlazarett I Berlin in der Militärärztlichen Gesellschaft eine vorläufige Mitteilung, die in der Deutschen Militärärztlichen Zeitschrift abgedruckt ist. Es handelt sich um einen Grenadier der dritten Kompanie des 2. Garde-Regiments zu Fuß, bei dem Genickstarre auch bakteriologisch mit Sicherheit festgestellt war. Der ziemlich schwer verlaufende Fall, bei welchem die Winkelsäule-Funktion nur eine kaum 24 Stunden dauernde Erleichterung brachte, wurde dann mit dem Kollo-Serum mannigfachen Serum behandelt. Nach der zweiten Injektion fiel er aus seinem hohen Fieberstadium unter kritischen Schweiß zur Norm ab; die körperlichen und subjektiven Erscheinungen sind beseitigt; der Mann lag zurzeit des Berichts sieben Tage mit dem ganzen Wohlbefinden eines Konvaleszenten nach schwerer Infektionskrankheit zu Bette. Der Fall ist gewiß nicht beweiseend, aber zweifellos hat das Serum ihn günstig beeinflusst.

— „Ob — oder“. Bei einem jächsischen Bezirkskommando ging aus Höchst folgende Eingabe ein: „Einschick dieses Militärbaßes bitte um Befreiung familiärer Dienstobliegenheiten auf der Waise an der Hand der Ewigkeit. (Folgt Name), Knecht des Herrn. Das Bezirkskommando hielt in dem Heimaltsort des Reservisten Nachfrage, ob dieser krank gewesen sei oder ein sonstiges Leiden an sich habe, auf Grund dessen man vielleicht geistige Störung annehmen könne. Darauf ging dann von dem Gemeindevorstand folgende Antwort ein: „Der Soldat M. R. ist seit 17. April 1907 von hier fort. Auf Befragen seines Vaters abt selbiger an, daß

vor seinem Eintreffen demselben nichts gefehlt habe, aber seit seiner Entlassung vom Militär so was an sich habe, er könne aber nicht bestimmen, ob es Heiligkeit oder geistige Störung sei.“ Das ist allerdings eine schwierige Frage, die nicht so ohne weiteres zu beantworten ist. Daher ist es ganz diplomatisch, zu sagen: „Nichts Gewisses weiß man nicht.“

— „Zwee“ statt „zwei“. Die von der Telefonverwaltung dem Publikum bei Anrufen empfohlene Bezeichnung „zwee“ statt „zwei“ ist bei den Lotterieziehungen schon längst üblich. Der Beamte, der die Losnummern ausruft, sagt nämlich „zwee“ statt „zwei“ und „eens“ statt „eins“, um die drei ersten Zahlen deutlich voneinander zu unterscheiden, was besonders für die Bittenscheider von großer Bedeutung ist. Auch wird nicht „eindunddreißig“, sondern „eemunddreißig“ nrm. gesagt.

— Kurhaus. Bezüglich der Eintrittsverhältnisse zu dem am Samstag stattfindenden großen Kurhaus-Gartenfesten machen wir darauf aufmerksam, daß, wie seit jeher bei diesen Veranstaltungen die hinteren Garteneingänge infolge der Vorbereitungen zum Feuerwerk und im Interesse der Marzkontrolle eines nach Tausenden zählenden Publikums geschlossen bleiben müssen. Dagegen sind außer dem Hauptportal die beiden Garteneingänge rechts und links vom Hause geöffnet. Der Eingang zum Musiksaal und den Seiteneingängen ist ab 2½ Uhr durch die Türe rechts vom Hauptportal zu nehmen. Das Verschleppen der Gartenmöbel und Bänke, das Besteigen derselben und das Verschütten der Durchgänge ist nicht gestattet.

— Rheinfahrt. Zu der Rheinfahrt, welche die Kurverwaltung am nächsten Donnerstag veranstaltet und welche unseren Kurfern auf die angenehmste, bequemste und anregendste Weise die herrlichsten Punkte des Rheingaus erschließt, hat die GdH-Düsseldorfer Dampfschiffahrtsgesellschaft eines ihrer vorzüglichsten Schiffe in Aussicht gestellt. Nach Ankunft in Altmannsbauken ist frühmorgens in dem räumlichst bekannten Gasthaus „Zur Krone“ (Weiser J. G. G. Nagel), dann folgen Mittagssmahl und Tanz auf dem Jagdschloß Niederwald und Besuch der Aussichtspunkte und des Nationaldenkmals und Schiffsbau während der Rückfahrt. Bei Ankunft in Biebrich werden das Großherzogliche Schloß und die Rheinufer bengalisch beleuchtet. Ein Bögen mit der Billetholung bis zum letzten Tage ist überhaupt zwecklos, da erfahrungsgemäß oft an den vorhergehenden Tagen ungünstiges Wetter und am Tage selbst die herrlichste Bitterung herrschen kann; übrigens ist während der ganzen Fahrt für Schutz gegen Sonne und Regen gesorgt, auch sind Wagen am Jagdschloß Niederwald zum Nationaldenkmal stets zur Stelle.

— Die Silberhochzeit feiert heute das Ehepaar Lehrer Gustav Hofmann und Frau, Emma, geb. Höfer, hier selbst.

Theater, Kunst, Vorträge.

*** Benefiz-Vorstellung in der Walhalla.** Aus Anlaß seines 30jährigen Bühnenjubiläums hat die Direktion des Walhalla-Theaters ihrem langjährigen künstlerischen Leiter heute Donnerstagabend eine Benefiz-Vorstellung (Ehrenabend) bewilligt. Daß die sämtlichen Künstler des jetzigen vorzüglichen Ensembles sich eine Ehre daraus machen, die Benefiz-Vorstellung ihres Direktors zu einer glanzvollen zu gestalten, ist bei der Beliebtheit, deren sich Herr Billing in Artistenkreisen erfreut, als selbstverständlich zu betrachten. Wir hoffen, daß der Jubilar, der sich durch seine Tätigkeit an der Walhalla einer allgemeinen Beliebtheit erfreut, ein volles Haus haben wird.

Vereins-Nachrichten.

* Am Fronleichnamstage, nachmittags 4 Uhr, unternimmt das „Gutenberg-Orchester“ einen Ausflug nach der Restauration „Zur Mosekühle“.

Vereins-Feste.

(Aufnahme frei bis zu 20 Zeilen.)

* Am 2. Pfingsttage feierte der Bädergehilfenverein Wiesbaden sein 25jähriges Stiftungsfest, welches von den Brudervereinen aus nah und fern recht zahlreich besucht war und an welchem sich auch viele der hiesigen Vereine beteiligten. In Ehrungen hat es dem festgebenden Verein nicht gefehlt: es wurden ihm viele und wertvolle Geschenke überreicht, die ihn jederzeit verpflichten werden, sich der Schenker in Treue zu erinnern. Da doch jedenfalls auch das größere Publikum ein Interesse daran hat, diese Beweise der Verehrung zu sehen, hat sich der Vorstand entschlossen, dieselben auf einige Tage in den Schaufenstern der Firma Gebrüder Dörner, Gastlieferanten hier, Mauritiusstraße 4, auszustellen.

Nassauische Nachrichten.

r. Elville, 29. Mai. Herr Stadtverordneten-Vorsteher Dr. Wahl gibt nunmehr bekannt, daß seine mifällig ausgesprochene Äußerung wirklich lautete: „Man möge bei der Wahl eines Stadtbauemeisters womöglich einen Nassauer und keinen Ötorenken nehmen, da wir einen mit unseren Verhältnissen bekannten Mann vorziehen müssen.“ — Die Herren Geh. Regierungs- und Bauärzte Schobert und Piepe, Mainz, befragten die Strede der Kleinbahn Elville-Schlangenhad. Der Unterbau soll zu Ausstellungen keinen Anlaß gegeben und beide Herren den Eindruck gewonnen haben, daß der Unfall lediglich durch übermäßig schnelles Fahren entstanden ist.

r. Rüdesheim, 28. Mai. Die Stadtverordneten bewilligten in ihrer letzten Sitzung für die Erlangung eines Gutachtens in Sachen elektrische Rheingaubahn 135 M. Der Wahlausschuß konnte sich noch nicht über die Personen schlüssig machen, welche zur Wahl in die Kommission vorgeschlagen werden sollen, die die Umgestaltung der Geisenheimer Realschule in eine Vorschule fördern soll. Der Besanungsplan für den östlichen Stadteil wurde trotz der heftigen Kritiken verschiedener Stadtverordneten genehmigt, und zwar, wie sich ein Stadtverordneter ausdrückte, lediglich, um mit der Sache endlich zu Ende zu kommen. Für das im Juni hier stattfindende Panfgrafenfest werden nach dem Antrag des Magistrats 600 M. bewilligt. Der Finanzausschuß wollte tiefer in das Portemonnaie greifen, er beantragte die Gewährung eines Zuschusses von 1500 M. Als dafür wenig Neigung vorhanden war, erklärte Stadtverordneter Bruns, daß nach genauester Kalkulation sich ein Beibetrag von 1000 Mark ergeben werde, der mindestens von der Stadt übernommen werden müßte. Von anderer Seite wurde eingewandt, der Beibetrag werde hauptsächlich der kostspieligen Festhalle zu verdanken sein, man solle dieselbe daher etwas einfacher bauen oder ganz streichen. In gemeinsamer Sitzung beschäftigten sich die Stadtverordneten noch mit dem städtischen Gaswerk, dessen mangelhafte Leistungen in der letzten Zeit häufiger Grund zu Be-

Hotel Frankfurter Hof und Restaurant,

früher „Stadt Frankfurt“, Webergasse 37.

== Vornehmes sehenswertes Restaurant. ==

Münchener Löwenbräu, Pilsener Urquell.

Rheingauer Original-Weine im Ausschank.

== Gute Küche. ==

Die 4 Etagen. Bei Hoch und Nieder-
oben, unten -
Wird Feigenkaffee
gut befunden!



Was macht doch bei der Nähmaschine
Arm-Bieschen so vergnügte Miene?
Das kommt, weil auf dem Hochherd, steht,
Der liebe warme Kaffee steht -
Gewürzt mit „Andre Hofer“!



Herr Leutnant auf dem Sofa sitzt,
Er lächelt froh, sein Auge blüht
Und fröhlich er dem Burschen winkt,
Der ihm das braune Tränklein bringt -
Gewürzt mit „Andre Hofer“!



O seht! Die Gattin hochbeglückt
Aus Herz der Herr Professor brückt:
„O Liebe“, sagt er frohgemut,
„Wie schmeckt doch jetzt der Kaffee gut -
Gewürzt mit „Andre Hofer“!“



Wie lieber doch als Schnaps und Bier,
Frau Huber spricht, „ist Kaffee mir“,
Denn ach, es ist solch warmer Becher
Der allerbeste Sorgenbrecher -
Gewürzt mit „Andre Hofer“!



Guter Andre Hofer Feigenkaffee
ist der feinste, wohlschmeckendste und, wie wissenschaftlich
erwiesen, der gesundeste, einzig richtige Kaffeeersatz.
Man merke sich die Schuhmarke, den Andreas Hofer-Kopf.



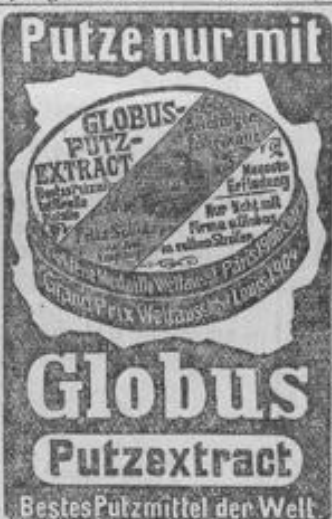
Betten, Matratzen
kauft man am besten und billigsten in der
Bettenfabrik Mauergasse 8.
Einziges Spezialgeschäft am Platz.
Niesen-Auswahl in
Kinderbetten, Eisenbetten, Holzbetten,
Matratzen von Mt. 9.- an.
Eigene Fabrikation.
Billiger u. besser als in jedem Warenhaus.
Anerkannt beste Bezugsquelle.

Tanzkränzchen.

Donnerstag, den 30. Mai (Fron-
leichnam), veranstalten wir im großen
Saal zur Kronenburg, Sonnen-
bergerstraße, ein Tanzkränzchen, wozu
wir Freunde u. Gönner höflichst einladen.

Die Tanzschüler
des Herrn Max Kaplan.

Anfang 4 Uhr. Eintritt frei.



Warnung!
Jeder, der künstliche Zähne trägt,
hatte sich zur eigenen Sicherheit **Hyposol-
pulver** aromatisiert (ag. 5186).

Die künstl. Zähne sind bequemer, fallen
beim Sprechen u. Singen nicht herab u.
das Schlimmste, nämlich das Verschlucken
der Zähne, wird verhütet.
Der Bächle 50 Pf., n. ausw. 60 Pf. i.
d. Verkaufsstellen: Viktoria-Apothek,
Rheinstr. 41, Prog. Boebus, Lamm-
straße 25, Prog. Sanitas, Mauritius-
straße 3, Prog. Fortschritt, Rheinstr. 65,
Prog. Otto Siebert, Marktstraße 9,
Adler-Prog., Bismarckring 1. F 73

Großer Möbel-Verkauf.

Wegen Erparnis der Laden-
miete bin ich in der Lage, alle am
Lager habenden **Polsters- und
Kassensmöbel** zu den aller-
billigsten Preisen zu verkaufen,
als: Vollständige Schlafzimmer,
Salons u. Wohnzimmer, Küch-
en, Tischen und andere Garnituren,
Spiegelschränke, Büfets etc. etc.,
Schreibtische u. Bücherdränke zu
und unterm Kostenpreis. 366

Wilh. Egenolf,
Erantenstraße 22.

100 Mellner-

Grad-Einlage u. Gehörde, einzelne
Holen u. Betten werden billig verkauft
Schwalbacherstr. 30, 1 (Müllerei).

**Getrocknete
Bananen**
per Pfund 75 Pf., 10 Pfund 7.- Mk.
Alleinvertretung.
Versand nach auswärts.
E. Dittrich, Friedrichstr. 18.
Fernsprecher 1962.

Stadthalle Mainz.

Heute Donnerstag (Fronleichnamstag):

Zwei grosse Konzerte.

Nachmittags 3 1/2 bis 7 Uhr von der Kapelle des Inf.-Reg. No. 88.
Abends 8 bis 11 Uhr von der städtischen Kapelle. (No. 6457 Mz.) F 44

Aug. Bökemeier,

früher Hotel-Rest. „Friedrichshof“.



Radfahrer!

Continental

Prima Centrum

Seit einem Jahrzehnt die
führende Marke. Aller-
beste Qualität, verleiht
längste Haltbarkeit.

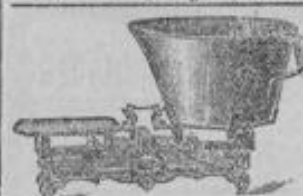
Trotz des billigen Preises
als wirklich zuverlässiger
Reifen jedem Radfahrer
zu empfehlen.

Continental Caoutchouc- und
Guttapercha-Co.
Hannover.

Wirklich günstiges Angebot!

Schuhwaren,

welche sich von verschiedenen **Gelegenheitskäufen** angesammelt,
Einzelpaare, durchgehend bessere Ware, werden zu dem billigen Preis von 5, 6,
7-10 Mt. verkauft; früherer Ladenpreis derselben war 7, 10-14 Mt. Bitte sich
davon zu überzeugen, da die Mehrzahl der Stiefel mit den früheren „Original-
Preisen“ und der Fabrikmarke „Goodyear-Welt“ und „Gandarbeit“ versehen sind.
Ein **Paar Kinder-Vorkauf u. Chevreux-Stiefel** in schöner neuerer Fassung
und **Damen-Halbschuhe** werden zu außerordentlich billigen Preisen verkauft.
Kein Laden. **Nur Neugasse 22, 1 St.**
NB. Als Gelegenheitskauf farb. Stiefel, früher 10 Mt., jetzt 5 Mt.



Geachtete Tafelwagen,
Dezimalwagen, Gewichte,
billigst.

Franz Flössner,
Wellritzhofstraße 6, 342

1 Drehstrom-Gleichstrom-Umformer (mit Transformator)
und eine vollständige Schaltanlage für Licht u. Kraft, 1 **Unfall-
Widerstand** und 1 **Requisit-Widerstand**, Alles in bestem, ge-
brauchsfähigem Zustande, billig zu verkaufen.

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei,
Wiesbaden.

Mittelmeer-Seereisen

mit den großen, vorzüglich eingerichteten Reichspostdampfern der

Deutschen Ost-Afrika-Linie.

Wegen Broschüre über diese Mittelmeer-Seereisen nach **Lissabon,
Marokko, Marseille, Neapel, Egypten,**
sowie über Reisen nach den **Kanarischen Inseln** wende man sich an die

Deutsche Ost-Afrika-Linie in Hamburg, Afrikahaus.

Vertreter für Passagen in Wiesbaden: F 183

L. Rettenmayer, Rheinstraße 21.

Basolin

Bestes flüssiges Metall-Putzmittel
General-Vertreter und Alleinvertrieb für Wiesbaden und Umgegend:

Traugott Zinn, Moritzstraße 33.

Balkonschmuck!

Balkonkästen aus rotem porösem Ton, mit od. ohne Unterfuss.
Blumentöpfe, Samenschalen.
Ampeln für Hängepflanzen.

Jul. Mollath,

Tel. 1956. Schulberg 2/4, am Michaelsberg. Tel. 1956.

Telephon 385.

Münchener Löwenbräu Pilsner Urquell

nur in Originalabfüllung
1/2-Literflaschen und Siphons à 5 u. 10 Liter.
Gen.-Vortr. Heinr. Ditt, Bergschlösschen.

Stadtbureau: Kirchgasse, Ecke Friedrichstraße. Telephon 385

21



Original Englisch Platinum- Anti-Corset

Absolute Bequemlichkeit bei eleganter Figur.
Stäbchen entfernbar. — Corset waschbar.
Elegant. — Dauerhaft. — Bequem.

Alleinverkauf:
Webergasse 1,
Hotel Nassau. K 193

Franz Schirg.

Wie verhüten wir das Verblühen der Frauen?

Antwort hierauf in ausführl. Schriften der Firma: Bock & Co.
Moderno Toilettenkunst.

Gratis zu haben bei: A. Stoss, Taunusstr. 2,
Adler-Drogerie, Bismarckring 1.

Schriftlich gegen Portocoin, vom Fabrik. Bock & Co., Bismarck-
ring 27 (kein Laden), oder in Berlin, Gitschinerstr. 12, Hamburg
Mrs. Duggan, Bleichen 9, Bremen bei Beinsen & Ruyter,
am Dobben 148, etc. etc. 7280

Gesundheit, Kraft und Körperschönheit

erreicht man durch eine der Körperkonstitution streng angepasste Heil-
gymnastik in Verb. mit Massage. Von Autoritäten bef. gegen
Rheumatismus, Gicht, Zuckerkrankheit, Fettleibigkeit und Nervenleiden
empfohlen. F 228

A. Otterson, Naturheilkundiger,
Saalgasse 14, 1.

Sprechstunden: 9—12 vorm., 3—5 nachm.

Möbel

Leistungsfähigstes
Einrichtungshaus

100 Musterzimmer.

Eigene Werkstätten.

Wilhelm Baer,

Nahe Schwalbacherstr., Friedrichstraße 48, nahe Kaserne.

Rhein-Hotel u. Deutscher Keller

an der Rheinstrasse, vis-a-vis der Hauptpost.
Haltestelle der Elektr. Bahn nach allen Richtungen.

Hotel und Restaurant ersten Ranges.

Ausschank von Münchener, Pilsener u. hiesigen Bieren. — Nur gute Weine, auch im Glas.

Grosse schattige Terrassen. — Vorzügl. Küche.

W. Wüst, Besitzer.



Gangstellung des normalen
Fusses.

???

Wie erhält man seine
Füsse gesund?

Wie verhütet man Ver-
krüppelungen und
Missbildung seiner
Füsse?

Wie lindert und heilt
man Fussleiden, er-
zeugt durch Tragen
unpassenden Schuh-
zeuges?

Durch ausschliessliches
Tragen von



Gangstellung des verbiideten
Fusses.

Engelhardt's Chasalla-Normalstiefeln

dem einzigen „fertigen Stiefel nach Mass“!

(D. R. P. No. 165.545).

„Mit dem Chasalla-Messapparat wird die Fuß- bzw. Zehenlage genau festgestellt und
nach dem ermittelten Großzeilenwinkel der Chasalla-Normalstiefel in dem genau passenden
Grade veranfolgt.“

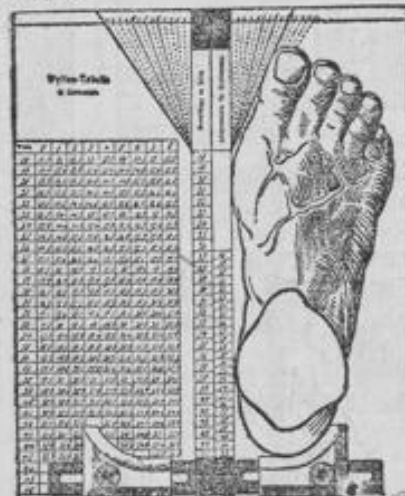
Von ersten ärztlichen Autoritäten empfohlen!

Um die Vorzüge von Engelhardt's Chasalla-Normalstiefeln
(System Fölsch-Engelhardt) zu erkennen, vergleiche man diesen völlig
konkurrenzlosen „fertigen Stiefel nach Mass“ mit anderen Be-
schuhungsarten und jedermann wird leicht die Vorzüge des
Chasalla-Normalstiefels erkennen.

Es ist daher auch nicht verwunderlich, dass dieses in den meisten
Kulturstaaten patentierte System trotz der kurzen Zeit seines Bestandes gerade-
zu rapid allgemeine Anerkennung gefunden und sich unzählige
Freunde erworben hat.



Normalfuss
falsch beschuht.



Chasalla-Messapparat
System Fölsch-Engelhardt.



Normalfuss
im „Chasalla-Stiefel“.

Einzige Verkaufsstelle in WIESBADEN:

Ferdinand Herzog

Telephon 626.

Langgasse 50.

K 107

Damen- Röcke

in Alpaka, Moiree, Tuch, Leinon,
um damit zu klären,
mit grosser Preisermässigung.

Wilhelm Reitz,

22 Marktstrasse 22. 754

Krieger- und Militär-Verein.

Gegr. 1879.

Am Sonntag, den 2. Juni, nachmittags, veranstaltet der Verein ein

Sommerfest

auf dem alten Grezlerplatz an den Militär-Schießständen,
wogu die Ehrenmitglieder und Mitglieder des Vereins, die Kameraden der übrigen
Kriegervereine, sowie sonstige Freunde des Vereins nebst Familien freundlichst
eingeladen werden. (Die Mitglieder werden gebeten, Vereinsabzeichen anzulegen.)
Musik des Vereins mit Musik vom Vereinsloale „Wesendhof“
nachmittags 2 Uhr. — Wir bitten um zahlreiche Beteiligung.
Der Vorstand.

Rettelstraße 4, Vorder, Part. 1. (Schöner heller Lagerraum (ca. 20 Qm.) per 1. Mai od. sp. bill. 1889)
Rettelstraße 6 h. Verf. fof. 1715
Drantenstraße 14, 10. St. Kontor, zwei große Lagerräume per 1. Juni zu vermieten. 1875
Niedstraße 9 Laden sofort od. später sehr billig zu vermieten.

Wette Ringstraße 4 (verl. Westendstraße) ein Laden mit Messgeräten, per fof. od. sp. zu verm. Näheres daselbst oder bei A. Oberheim, Philippsbergstraße 51. 1717

Niederstraße 3 Laden, für i. Gesch. pass., billig zu vermieten. 1834

Niederstraße 21 Laden nebst Wohn. u. r. Zub. al. o. sp. a. v. R. 2. 1718

Schierkeimerstraße 11 schöner Laden mit Wohnung per fofort. Näb. Mittelbau Part. rechts. 1720

Schierkeimerstraße 13 gr. Käumlichkeiten, pass. für Landproduktengroßhandlung, zu verm. 1836

Schönbergstraße a. b. Dohseimerstr. R. Bahnhofs, Verf. mit Lager-räumen in 3 Etagen, ganz od. get. für jeden Zeit geeg. (Wäsche), in äußerst bequemer Verbindung zu einander, per fofort oder später zu vermieten. Näheres im Bau oder Bauur. Göttenstr. 18. 1722

Großer schöner Laden Schwalbacherstraße 3 (an der Luisenstraße und Dohseimerstraße) billig zu verm. Näb. 1 St. 1723

Schwalbacherstraße 15 Laden m. drei Schaufeln, Ladenzimmer und Lageraum, mit oder ohne Wohnung, p. fof. od. sp. zu verm. Näb. Friedrichstraße 50, 1. rechts. 1724

Schwalbacherstr. 29 gr. h. Baut. 1725

Schwalbplaz 4 eine H. u. eine gr. belle fiedl. Verf. auch als Lager, fof. od. sp. zu verm. Näb. 3. 1726

Schwalbplaz 5 Verf. od. Lager, auf 1. Juli zu vermieten. Preis 200 Mk. pro Jahr. 1878

Taunusstraße 43 ein großer Laden zu vermieten. Näheres daselbst. 1836

Watterstraße 3 Lageraum oder Verf. mit 2 Zim. und Küche sofort zu vermieten. 1424

Wetterstraße 26 ein nach dem Hof gelegenes Part.-Zimmer als Bureau od. Verf. al. o. sp. a. v. R. 1. 1727

Wetterstraße 3 Verf. für jed. Gesch. m. 1 Z. u. gr. Kell. f. 700 Mk. zu verm. Näb. b. Arch. Fiedler. 1728

Wetterstraße 2 heller, 85 Qm. großer bequemer Raum zu verm. 1729

Wetterstraße 6 heller Part.-R. 50 Qm. f. jed. Zw. geeg. f. jed. Verf. f. ruh. u. fof. Verf. 2. 1. 1730

Wetterstraße 10 Verf. oder Lager, 20 Qm., fofort zu verm. 1731

Wetterstraße 29 Verf., 70 Qm., 1. 7. Sietting 10 f. h. gr. Verf. mit Zof. v. fof. Näb. Part. r. 1732

In dem Hause Sietting 10 ist eine schöne helle Verf. sehr preiswert zu vermieten. Näheres daselbst, bei Jos. 1400

Ede Sietting, Watterstr. 2, f. d. Edl. f. o. p. R. Elsb. Verf. 8. 2. Laden zu vermieten. Adolfsstr. 8. 1837

2-3 gr. Zim. im Part. gel. als Bur. geeg. fofort zu verm. Näheres Adolfsstr. 22, im Friseurgeschäft. Theodor. od. Katerfel. m. Nebent. zu v. R. Kirchstraße 54. B. 1734

Leere Räume, für Bureau- oder Lagerzweck geeignet, im Hause Langgasse 25 monatlich zu vermieten. Näheres Langgasse 27, im Druck-Kontor. *
Laden mit Wohnung, gute geräum. Keller zu vermieten. Näheres Leberstraße 14, 1. Etage. 1735

Schöne Verf. oder Lageraum mit 2 Zim. Verf. fofort zu verm. 1736

Sch. Raum f. Verf., Lager, m. od. o. Kell. Näb. Schornhorststr. 19, 1. 1737

100. Laden mit Wohn., 2 Z. u. R., auf gleich od. später zu verm. Näb. Walramstraße 18, 2. Et. r. 1436

Laden mit 3. a. f. Speisewirtschaft geeg. zu v. R. Walramstr. 27, 1. Unteg. Bäckerei mit Laden, Wohn. und Zubeh. auf 1. Juli zu vermieten. Näheres bei H. Müller, Kronstraße 9. 1739

Die von der Mollerei Deinsmann benutzten Käumlichkeiten, Schwalbacherstraße 30, mit Vorgarten für Wildverkauf, find fof. an dem. zu verm. Näb. beim Hausmeister. 1788

Villen und Häuser.

Dambachthal (Freseniusstraße) Villa, modern, mit allem Komfort einger., zu vermieten oder zu verkaufen. Näb. daselbst Nr. 41. 1740

Villa Hringstr. 8 ganz o. get. auf al. o. sp. zu verm. od. zu vl. 1741

Landhäusern, 6-8 Z. u. v. d. Stadt, idyll. in f. ar. Gart., a. v. d. get. Br. ca. 1600 Mk. R. Tagbl.-B. H.

Villa Frey-Reuterstraße 8, enthaltend 8 Zimmer, mit reichlichem Zubeh., Zentralheizung und elektr. Licht, 6 Minuten vom Hauptbahnhof, per fof. od. sp. zu verm. oder zu verkaufen. Näheres Schmitz, 1. Part. od. Reisingstraße 10. 1838

Eine Villa, vollst. der Neuzeit entspr., in best. Ausl. mit Stall, fof. od. sp. zu verm. od. zu verl. Näheres A. Heier, Schmitzstr. 11. 1742

Wohnungen ohne Zimmer-Angabe.

Friedrichstraße 29 eine schöne Teilg. Wohnung im Seitenbau an ruhige Mieter zu vermieten. 1744

Schierkeimerstraße 4 herrschaftliche Wohnung, 1. Etage, reichliches Zubeh., per 1. Juli oder 1. Oktober. Näb. beim Hausverwalter. 1833

M. Wilhelmstraße ist in Nr. 5 u. 7 die 2. Etage zum 1. Oktober, ev. auch fr. zu v. Näb. Nr. 5, 2. 1808

Möblierte Wohnungen.

Oranienstraße 42, 2. mbl. 4-5-Zim. Wohn.

Möblierte Zimmer, Mansarden etc.

Nelheidstraße 9, bei Winter, eth. anst. Verf. fofort möbl. Zimmer.

Nelheidstraße 35, 3. u. 4. St. mbl. Zimmer, od. leer, zu vermieten.

Nelheidstraße 40, 1. od. 2. Etage, mbl. Zimmer, od. leer, zu vermieten.

Nelheidstraße 83, 1. et. 2. f. i. Reute freundl. Logis, 2. 3. 25 Mk.

Nelheidstraße 18, 1. et. r. Arb. h. Log. mbl. Zimmer, fof. zu verm.

Nelheidstraße 5, 2. Etage mbl. Zimmer, fof. zu verm.

Nelheidstraße 10, 1. mbl. Zimmer, fof. zu verm.

Nelheidstraße 13, 3. mbl. Zimmer, fof. zu verm.

Nelheidstraße 14, 1. mbl. Zimmer, fof. zu verm.

Nelheidstraße 14, 1. mbl. Zimmer, fof. zu verm.

Nelheidstraße 23, 2. ein gut möbliert. atches Zimmer zu vermieten.

Nelheidstraße 30, 2. Z. Wohn- und Schlafz., ev. auch einz. zu verm.

Nelheidstraße 30, 3. u. 4. St. mbl. Zimmer, fof. zu verm.

Nelheidstraße 31, 1. ein gut möbl. Zimmer mit od. ohne Penf. zu verm.

Nelheidstraße 31, 2. gut möbl. Zimmer, fof. zu verm.

Nelheidstraße 37, 1. et. 2. f. i. Reute freundl. Logis, 2. 3. 25 Mk.

Nelheidstraße 43, 3. mbl. Zimmer, fof. zu verm.

Nelheidstraße 2, 1. et. 1. Balkon-Zim. u. ein anst. Zimmer, fof. zu verm.

Nelheidstraße 10, 2. mbl. Zimmer, fof. zu verm.

Nelheidstraße 10, 2. mbl. Zimmer, fof. zu verm.

Nelheidstraße 10, 2. mbl. Zimmer, fof. zu verm.

Nelheidstraße 10, 2. mbl. Zimmer, fof. zu verm.

Nelheidstraße 10, 2. mbl. Zimmer, fof. zu verm.

Nelheidstraße 10, 2. mbl. Zimmer, fof. zu verm.

Nelheidstraße 10, 2. mbl. Zimmer, fof. zu verm.

Nelheidstraße 10, 2. mbl. Zimmer, fof. zu verm.

Geisbergstraße 18, 1. r. gut möbl. Wohn. u. Schlafz. zu verm.

Geisbergstraße 28 2. in einandergeh. schön möbl. Frontzimmer an 2 ruh. Franz. od. Berren fof. a. v. m.

Verichstraße 1, 1. mbl. Zimmer, fof. zu verm.

Geisenstraße 10, 1. mbl. Zimmer, fof. zu verm.

Geisenstraße 10, 1. mbl. Zimmer, fof. zu verm.

Geisenstraße 27, 3. L. m. Zimmer, fof. zu verm.

Geisenstraße 27, 3. L. m. Zimmer, fof. zu verm.

Geisenstraße 27, 3. L. m. Zimmer, fof. zu verm.

Geisenstraße 27, 3. L. m. Zimmer, fof. zu verm.

Geisenstraße 27, 3. L. m. Zimmer, fof. zu verm.

Geisenstraße 27, 3. L. m. Zimmer, fof. zu verm.

Geisenstraße 27, 3. L. m. Zimmer, fof. zu verm.

Geisenstraße 27, 3. L. m. Zimmer, fof. zu verm.

Geisenstraße 27, 3. L. m. Zimmer, fof. zu verm.

Geisenstraße 27, 3. L. m. Zimmer, fof. zu verm.

Geisenstraße 27, 3. L. m. Zimmer, fof. zu verm.

Geisenstraße 27, 3. L. m. Zimmer, fof. zu verm.

Geisenstraße 27, 3. L. m. Zimmer, fof. zu verm.

Geisenstraße 27, 3. L. m. Zimmer, fof. zu verm.

Geisenstraße 27, 3. L. m. Zimmer, fof. zu verm.

Geisenstraße 27, 3. L. m. Zimmer, fof. zu verm.

Geisenstraße 27, 3. L. m. Zimmer, fof. zu verm.

Geisenstraße 27, 3. L. m. Zimmer, fof. zu verm.

Geisenstraße 27, 3. L. m. Zimmer, fof. zu verm.

Geisenstraße 27, 3. L. m. Zimmer, fof. zu verm.

Geisenstraße 27, 3. L. m. Zimmer, fof. zu verm.

Geisenstraße 27, 3. L. m. Zimmer, fof. zu verm.

Geisenstraße 27, 3. L. m. Zimmer, fof. zu verm.

Geisenstraße 27, 3. L. m. Zimmer, fof. zu verm.

Geisenstraße 27, 3. L. m. Zimmer, fof. zu verm.

Geisenstraße 27, 3. L. m. Zimmer, fof. zu verm.

Geisenstraße 27, 3. L. m. Zimmer, fof. zu verm.

Geisenstraße 27, 3. L. m. Zimmer, fof. zu verm.

Geisenstraße 27, 3. L. m. Zimmer, fof. zu verm.

Geisenstraße 27, 3. L. m. Zimmer, fof. zu verm.

Rheinstraße 26, 1. L. m. 3. 7642

Rheinstraße 26, 1. L. m. 3. 7642

Rheinstraße 26, 1. L. m. 3. 7642

Rheinstraße 26, 1. L. m. 3. 7642

Rheinstraße 26, 1. L. m. 3. 7642

Rheinstraße 26, 1. L. m. 3. 7642

Rheinstraße 26, 1. L. m. 3. 7642

Rheinstraße 26, 1. L. m. 3. 7642

Rheinstraße 26, 1. L. m. 3. 7642

Rheinstraße 26, 1. L. m. 3. 7642

Rheinstraße 26, 1. L. m. 3. 7642

Rheinstraße 26, 1. L. m. 3. 7642

Rheinstraße 26, 1. L. m. 3. 7642

Rheinstraße 26, 1. L. m. 3. 7642

Rheinstraße 26, 1. L. m. 3. 7642

Rheinstraße 26, 1. L. m. 3. 7642

Rheinstraße 26, 1. L. m. 3. 7642

Rheinstraße 26, 1. L. m. 3. 7642

Rheinstraße 26, 1. L. m. 3. 7642

Rheinstraße 26, 1. L. m. 3. 7642

Rheinstraße 26, 1. L. m. 3. 7642

Rheinstraße 26, 1. L. m. 3. 7642

Rheinstraße 26, 1. L. m. 3. 7642

Rheinstraße 26, 1. L. m. 3. 7642

Rheinstraße 26, 1. L. m. 3. 7642

Rheinstraße 26, 1. L. m. 3. 7642

Rheinstraße 26, 1. L. m. 3. 7642

Rheinstraße 26, 1. L. m. 3. 7642

Rheinstraße 26, 1. L. m. 3. 7642

Rheinstraße 26, 1. L. m. 3. 7642

Rheinstraße 26, 1. L. m. 3. 7642

Rheinstraße 26, 1. L. m. 3. 7642

Rheinstraße 26, 1. L. m. 3. 7642

Rheinstraße 26, 1. L. m. 3. 7642

Rheinstraße 26, 1. L. m. 3. 7642

Blücherstraße 13 Stall zu v. R. 1 r. Blücherstraße 13, 1 r. ar. Lagerfeller. Blücherstraße 17 ar. Lagerfeller zu vermieten. Näb. Part. rechts. 1400

Blücherstraße 25 Stall für 1 Pferd u. Remise zu vermieten. 1832

Blücherstraße 25 Stall für 1 Pferd u. Remise zu vermieten. 1832

Blücherstraße 25 Stall für 1 Pferd u. Remise zu vermieten. 1832

Blücherstraße 25 Stall für 1 Pferd u. Remise zu vermieten. 1832

Blücherstraße 25 Stall für 1 Pferd u. Remise zu vermieten. 1832

Blücherstraße 25 Stall für 1 Pferd u. Remise zu vermieten. 1832

Blücherstraße 25 Stall für 1 Pferd u. Remise zu vermieten. 1832

Blücherstraße 25 Stall für 1 Pferd u. Remise zu vermieten. 1832

Blücherstraße 25 Stall für 1 Pferd u. Remise zu vermieten. 1832

Blücherstraße 25 Stall für 1 Pferd u. Remise zu vermieten. 1832

Blücherstraße 25 Stall für 1 Pferd u. Remise zu vermieten. 1832

Blücherstraße 25 Stall für 1 Pferd u. Remise zu vermieten. 1832

Blücherstraße 25 Stall für 1 Pferd u. Remise zu vermieten. 1832

Blücherstraße 25 Stall für 1 Pferd u. Remise zu vermieten. 1832

Blücherstraße 25 Stall für 1 Pferd u. Remise zu vermieten. 1832

Blücherstraße 25 Stall für 1 Pferd u. Remise zu vermieten. 1832

Blücherstraße 25 Stall für 1 Pferd u. Remise zu vermieten. 1832

Blücherstraße 25 Stall für 1 Pferd u. Remise zu vermieten. 1832

Blücherstraße 25 Stall für 1 Pferd u. Remise zu vermieten. 1832

Blücherstraße 25 Stall für 1 Pferd u. Remise zu vermieten. 1832

Blücherstraße 25 Stall für 1 Pferd u. Remise zu vermieten. 1832

Blücherstraße 25 Stall für 1 Pferd u. Remise zu vermieten. 1832

Blücherstraße 25 Stall für 1 Pferd u. Remise zu vermieten. 1832

Blücherstraße 25 Stall für 1 Pferd u. Remise zu vermieten. 1832

Blücherstraße 25 Stall für 1 Pferd u. Remise zu vermieten. 1832

Blücherstraße 25 Stall für 1 Pferd u. Remise zu vermieten. 1832

Blücherstraße 25 Stall für 1 Pferd u. Remise zu vermieten. 1832

Blücherstraße 25 Stall für 1 Pferd u. Remise zu vermieten. 1832

Blücherstraße 25 Stall für 1 Pferd u. Remise zu vermieten. 1832

Blücherstraße 25 Stall für 1 Pferd u. Remise zu vermieten. 1832

Blücherstraße 25 Stall für 1 Pferd u. Remise zu vermieten. 1832

Blücherstraße 25 Stall für 1 Pferd u. Remise zu vermieten. 1832

Blücherstraße 25 Stall für 1 Pferd u. Remise zu vermieten. 1832

Blücherstraße 25 Stall für 1 Pferd u. Remise zu vermieten. 1832

Vermietungen

3 Zimmer.

Schöne 3-Zimmer-Wohnung mit Maus. (Vorderh.) auf 1. Juli a. v. R. Frankenstr. 28, 1. 1749

4 Zimmer.

Hellmundstr. 41, Vdh. 2. St., prachtvolle Wohnung von 4 großen Zimmern u. 1 Küche billig zu vermieten. Näheres bei **J. Hornung & Co.,** daselbst.

Neue Landhauskolonie.

Platterstraße 15 schön 4-Zimmer-Wohnung mit Bad, Balkon, Maus, in gesund. Lage und herrl. Aussicht, per fofort oder später zu vermieten. Nächste Nähe des Waldes u. d. inner. Stadt. Näheres Platterstraße 17, Fr. links oder Frontstraße. 1750

Vorkstr. 3 eine in vorzüglichen Zustande befindliche 1. Etage von 4 Zimmern, Badzimmer mit Balkon weggelassen, per 1. Juli, event. früher preiswert zu verm. Wegen Einzelheiten wende man sich an **Meurer** daselbst Part. oder Nerostraße 38, 1.

5 Zimmer.

Taunusstraße 20, 2. Stod, 5-Zim.-Wohnung zum 1. April zu vermieten. Näheres Taunus-Apotheke, morgens 9-11 Uhr. 1881

Blumenstr. 8 (Karlshof) Hochpart., 5-6 Zimmer, Balkon, Vorgarten, Bad, R. Maus, Keller, w. a. ruh. f. abgegeben. Angesehen von 11-1 und 4-6 Uhr.

Kapellenstraße 77, Villa, ist die Verf. best. aus 5 Zimmern, Bad, Balkon u. fof. Zubeh., auf fof. o. sp. zu verm. Näb. Goldgasse 5, Wäckerl **Weyandt.** 1751

Langgasse 45, 1. Stod, 5 Zimmer, beste Geschäfts-lage, für Bahnarzt, Bureau u. fof. geegnet, pr. 1. Juli zu verm. Näb. Part. 1880

Moristr. 4 (Weinstr. 38), 2. Stod, 5 Zim. u. Zubeh. zu v. R. Rheinstr. 38, 3. 1786

Wohnung:

Oranienstr. 12 ist der 1. u. 2. Stod, je 5 Zimmer, worin bisher ein Pensionat mit Erfolg betrieben wurde, auf 1. Juli zu verm. Näb. daselbst i. Laden.

<

Kaiser-Friedr.-Ring 71, 2.
6 Z. u. reichl. Zubeh., vornehmste Ausstattung, zum 1. Okt. zu verm. Näh. Bureau Schwanke, Kaiser-Friedr.-Ring 73, Sout., u. Rheinstr. 60a bei Port. 1758

Scheffelstraße 3.
In nächster Nähe des Kaiser-Friedrich-Rings, sehr schöne herrschaftlich eingerichtete 6-Zimmer-Wohnung, Bel.-Etage, auf sofort od. später zu vermieten. Näheres daselbst beim Hausmeister. 1755

7 Zimmer.

Kaiser-Friedr.-Ring 68, 1.
In ruhiger Herrschaftsbau, eine schöne Wohnung von 7 Zimmern mit reichl. Nebengelaß zu verm. Näh. d. Frau Bind, Goethestr. 2, 2.

Wörthstraße 3, 1. 7-8-Zim.
Wohnung, mit allem Komfort der Neuzeit eingerichtet, Badezimmer, Speisekammer, reichlichem Zubehör, elektr. und Gasbeleuchtung, amerikanische Ofen und Gasheizungen, per sofort oder später zu vermieten. Näheres Kontor im Hof. 1756

Hochherrschafth. 7-Zimmer-Wohnungen
zu verm. u. sofort od. später. 1. u. 2. Etage. Anfragen unter N. 82 Tagbl.-Boulevard, Wilhelmstr. 6. 7527

8 Zimmer und mehr.

Für Ärzte.
Die vom verst. Augenarzt Dr. Fr. Knauer innegehabte Wohnung Friedrichstr. 37, 2, enthaltend 8 Zimmer, nebst reichlichem Zubehör, sehr komfortabel eingerichtet, ist für sofort od. später zu vermieten.

Villa Frey-Hentrichstraße 8.
enthaltend 8 Zimmer, mit reichlichem Zubehör, Zentralheizung und elektr. Licht, 5 Min. vom Hauptbahnhof, per sofort zu vermieten oder zu verl. Näh. Jahnstr. 17, 2. od. Reisingerstraße 10. 1883

Kaiser-Friedr.-Ring 5.
2. Etage, hochherrschafth. Wohnung u. 8 Zimmern mit reichl. Zubeh. per 1. Oktober zu vermieten. Näh. durch Wohnungsmakler-Bureau Lion & Cie., Friedrichstr. 11.

Partstr. 43 hochherrschafth. 2. Et., 8 Zimmer u. Bad, 2 Treppenhäuser, großer Garten, am Kurpark, sofort od. später zu verm. Näh. Nikolastr. 8, Part., oder im Hause beim Hausmeister.

Sehr geeignet für Ärzte, Zahnärzte.
Wilhelmstr. 4, zweite Etage, neun hübsche Zimmer und Salons, großer Balkon, Badezimmer und Zubeh., Haupt u. Nebeneingang, Kohlenheizung, per sofort zu vermieten. Die Wohnung ist ganz neu und modern hergerichtet. Näh. Bureau Hotel Metropol, v. 11-12. 7011

Läden und Geschäftsräume.

Bahnhofstraße 5 kleiner Laden zu vermieten. Näh. 1 Et. 1883

Zwei schöne leere Zimmer, beste Lage, auch für Arzt od. Bureau geeignet, sofort zu vermieten. Näh. Große Burgstraße 7, 1.

Gasse Werstatt, 3a. 60 qm, event. mit darunterliegender größerer Kellerei, ist zu verm.; eignet sich vorzüglich für Fleischhandl., Mineralwasser od. Weinhandl., auch sehr geeignet für jeden anderen Betrieb, ev. mit 2-Zim.-Wohn. N. Doga-Str. 103, R. Gütler.

Ellenbogengasse 17
Laden mit Ladenzimmer, ganz od. geteilt, pr. 1. Oktober zu vermieten. Näheres daselbst oder Adolfsallee 45, Part. 7004

Friedrichstraße 5.
Ecke Delaprestraße, nächst d. Wilhelmstraße, sind große Ladenlokale ganz oder geteilt zu verm. N. Friedrichstr. 5, 3. 1759

Laden
Friedrichstraße 8, mit Ladenzimmer, mit oder ohne Wohnung per sofort od. später zu vermieten. Näheres Wohnungs-Bureau Lion & Co. 7012

Werstatt 1890
für ruh. Geschäft z. v. Kirchstraße 11.

Für Großbetriebe, Engros-Gesch., Fabrikanten etc.
die von mir bish. inneg. gr. abgeth. Geschäftsräume Karlsruh. 2, 2. St. Gebäude m. hell. gr. Räumen, gr. Keller, Aufzug, Stallung, gr. Schupp, Hofraum u. Torfahrt, f. ab 1.7. er. m. Voranrecht od. and. zu verm. Biess. Marmor- u. Baumat.-Industrie. N. J. Betz. 1895

Länggasse 25
sind größere leere Räume im 1. und 2. St., zu Kontorarbeiten oder zum Unterstellen von Möbeln u. Waren geeignet, von sofort ab monatlich zu verm. Näheres Länggasse 27, im Drucker-Kontor.

Kaugasse 4 Laden zum 1. Okt. zu v. Näh. bei H. Wengert, 1. St. 1761

15 Mengasse 15
schöner Laden m. 2 Etagen, in welchem lange Jahre ein Geschäft der Lebensmittelbranche betrieben wurde, zum 1. Oktober zu vermieten. Näheres nur Wein-Restaurant Jacobi.

In bester Kur- u. Geschäftslage
eleganter Laden mit sehr großem Schaufenster, für jede feine Branche passend, zu verm. Näh. Goldgasse 1, Laden, od. Rheinstr. 103, Laden.

Saalgasse 4/6 Laden mit od. ohne Wohnung per sofort zu verm. 1884

Neubau
Schwalbacherstraße 41
Laden, 75 qm, mit kleinem Nebenraum, 8 qm, sowie Lager, 22 qm, ev. auch geteilt, auf 1. Oktober d. J. zu vermieten. Näh. Helenestr. 23, Laden. 1494

Laden (Konsum)
Seerabenstr. 10 mit od. ohne Wohn. u. sofort zu verm. Näh. Wilmersring 9, bei W. Noll. 1762

Großer Laden Steingasse 15 (Neubau) zu vermieten. Näheres Emserstraße 11, Dachpartie rechts. 1421

Lagerräume. Neubau, unt. Dogaheimerstraße, sind versch. Lageräume, je zu 200 Qmtr. Nähe zu vermieten, event. Mäntel können noch befristet werden. Näh. bei Lührer, Götterstraße 11, Barriere. 1765

Taunusstr. 13, vis-à-vis dem Kochbrunnen, ist ein schöner Laden mit großem Schaufenster (4 Meter breit) zu vermieten. Näh. bei H. Maas, Taunusstr. 13, 1. 1874

Ecke Taunusstraße u. Geis- bergstraße, vis-à-vis dem Kochbrunnen, ist seit 15 Jahren v. Gen. Krell (Gaudhards-Gesellschaft) innegehabte Laden auf 1. April 1908 zu vermieten. Der Laden hat 8 Schaufenster, je 200 Quadratmeter Fläche, sowie entz. Nebenräume. Näh. bei H. Maas, Taunusstr. 13, 1. Et. 1873

Leere Räume.
für Bureau oder Lagerzwecke geeignet, im Hause Langgasse 25 monatlich zu vermieten. Näheres Langgasse 27, im Druck-Kontor.

Große Lageräume
zu sofort zu verm. Moritzstr. 12. 1486

Günstige Gelegenheit.
Schönes Restaurationslokal mit Garten, frequente Lage, zu vermieten. Offerten u. Z. 464 a. d. Tagbl.-Berl. 1465

Büderei
mit Wohnung per 1. Oktober 1907 für 2200 Mk. zu vermieten. Agenten verb. Geil. Off. u. N. 501 Tagbl.-Berlag.

Villen und Häuser.

Villa Frankfurterstr. 29
u. Ecke Reisingerstraße 1766 zu verm. od. zu verl. Näh. beim Besitzer H. Lill, Albrechtstr. 22.

Pensionvilla (Anlage), ganz od. geteilt zu vermieten oder zu verl. Näh. Herderstraße 21, 2. L.

Villa San Remo, Heesstraße 1, an d. Parkstr., hochherrsch. Wohn., 5 gr. Zimmer, 1 Fremdenzim., gr. Balk. u. Zubeh., zu verm. Näh. Janselbat. 1874

Marktstraße 25.
Begen Geschäftsaufgabe ist das Haus Marktstraße 25 auf gleich oder später im ganzen zu verm. Näh. bei Architekt Carl Dormann, Blücherplatz 3, 1. 1767

Herrschafth. Villa zu vermieten
Paulinenstr. 2, Ecke Bierstadtstr., mit allem Komfort d. Neuzeit, 10 Zim., Salons, Balkons, Keller, Veranda, Badezimmer, Lift (elektr.), Speisek., Kohlen-, Wasseraufzug, elektr. Licht, Gas, Warm- und Kaltwasserleitung, Niederdruckheizung, Haupt- u. Nebeneingang, reichlichem Zubehör, schöner Biergarten.

Näh. durch die Wohnungsmaklerbureau Lion & Co., Friedrichstraße 11, J. Chr. Glicklich, Wilhelmstr. 50, oder den Hauseigentümer, Paulinenstraße 5. 123

Villa Parkstraße 95, mit allem Komfort der Neuzeit, 12 Zimmer u. reichl. Zubeh., in herrl. Lage, 2 Minuten v. Haltestelle der Taunusbahn, günstig für sofort zu verm. oder zu verkaufen. Bestätigung von morgens 10 bis abends 6 Uhr. Louis Blum, Architekt, Götterstr. 13. 1451

Gelegenheit.

Sterbefall! halber ist eine fast neue, sehr vornehme und mit allem Komfort der Neuzeit ausgestattete Villa, enthaltend 12 Zimmer, Wintergarten, großes Zubeh., prachtvoll. Garten, weil nicht Aurlage, äußerst preiswert zu vermieten, evtl. zu verl. Herrliche gesunde Lage in Waldesnähe. Beste Verbindung. Zu erfragen im Tagbl.-Verlag. 1774 Fv

Villa Herotal, Weinbergstr. 18, mit Garten, circa 11 Zimmer, mit allem Komfort der Neuzeit ausgest. Nähe d. Haltest. d. elektr. Bahn, auf Juli zu vermieten oder zu verkaufen. Näh. bei 1469 Hille & Schumann, Hellmuthstraße 13.

Möblierte Wohnungen.

In Privat-Villa, Dambach- tal 23 a, herrl. ruh. Lage, 6 Min. vom Stadth. u. Kurh., u. a. Balde, 1 abgeth. eleg. möbl. Et. 6 R. od. mehr, f. dauernd od. kurz, preisw. zu v. Moritz, elektr. L., Heiz., 2 Balk., Garage, Gartenbenutzung. Auch einz. Zim. abzugeben.

Schöne möbl. Wohn.
am Walde, Endstat. der el. Bahn, vom 1. Juni ab auf 3 Monate reisefähig zu verm. 1. Etage, 3 Zim., Küche, 2 Balk. u. Verand. nachm. 4-5 Uhr Laterstr. 75, 1. 1. Möbl. Wohnung in seiner ruhigen Lage, 3-4 Zim., Balkon, Küche, Bad, Nebenzugang, für einige Monate reisefähig preiswert abzugeben. Offerten u. N. 493 an den Tagbl.-Verlag.

Möblierte Zimmer, Mansarden etc.

Dogaheimerstr. 11, 2. St., 2. Et., möbl. Zimmer zu vermieten. Friedrichstraße 36, 1. Etage 1., sehr möbl. Zimmer mit Beleuchtung per sofort zu verm. 1 bis 2 schön möbl. Zimmer zu verm. Jahnstraße 26, 1. Et.

2 elegant möbl. Zimmer, 1. Etage, mit Balkon, Garten. Bad, in ruhiger Villa p. 1. August preisw. zu verm. Kapellenstr. 40, 1.

Karlstraße 8, 1. r., gut möbl. Zimmer sofort zu vermieten.

Moritzstraße 10, 1.
schön möbl. Zim. m. a. Pension. Eleg. Wohn- u. Schlafzimmer sof. zu verm. Schlichterstr. 14, 2. 7599

Leere Zimmer und Mansarden etc.

2 gr. elegante Part.-Zimmer, unmöbl., auf Wunsch m. Pension u. Pflege, bald oder später abzug. Vor. zu erl. im Tagbl.-Verl. Ha

Remisen, Stallungen etc.

Herrschafth. Stallung
(4 Hl.) mit großer Remise und Ausfahrmöglichkeit ist sofort zu vermieten Dogaheimerstr. 39. 1768

Weinfelder zu vermieten. Näh. Mauritsstr. 10, 1.

Weinfelder
für 60 Stnd. mit Kontor, Bad- und Schweinraum a. 1. Juli, ev. später, zu verm. Moritzstr. 9, St. 1769

Steingasse 15 (Neubau) Stallung
für mehrere Pferde, sowie Remise zu vermieten. Näheres Emserstraße 11, Dachpartie rechts. 1420

Sommerwohnungen

Kurhaus und Hotel-Restaurant „Waldriede“.
Besitzer: Hubert Schwanke. Wehen im Taunus. - Teleph. 4. Lustkurort 1. Rang. Romantisch gelegen am Walde, 10 Min. von der Bahnstation Gahn-Wehen, 20 Min. von der Station Eiserne Hand, durch den Wald.

Wiegengasse

Gelucht für sofort einfach, aber sauber möblierte

Wohnung.

3-4 Zimmer mit Küche. Offerten mit Preisangabe u. Chiffre C. 3398 Z. an Haasenstein & Vogler, Wiesbaden. F 79

Wohnung, 4 od. 5 Zimmer, Nähe der Bäder, Vorderhaus, für Heilgäste, Massente, gel. Off. erb. an Ziegler, Saarbrücken, Hellmuthstraße 67, 1.

Teil einer kleinen Villa

von 4 Zimmern u. Zubehör gesucht für nur zwei Personen per 1. Okt. oder früher. Off. mit Angabe des Preises u. W. 593 a. d. Tagbl.-Berl. Ende per 1. Oktober oder früher Verhältnisse für Scharnerei, nicht unter 50 Quadratmeter, mit Lagerraum oder gedeckter Halle, nebst 3-Zimmer-Wohnung, Part. oder 1. St. (nur Bestend. Offerten mit Preisangabe an Anton Fuchs, Weidenstraße 20, Hinterhaus.

Wohnung

Villa Albion, „Pension Maria Luise“, Abeggstraße 3 (Inh. Frau Justizrat Gabler), 1. Kurh., am Kurpark. Eleg. möbl. Zim. Elektr. Licht. Bäder.

Zu vermieten, eleg. möbl. Wohnst. u. Schlafzim. Elisenstraße 10, 1.

Villa Rosiere.

Elisenstraße 15. Elegante möbl. Zimmer frei, mit und ohne Pension. Bäder im Hause. H. von Kuhn.

Kapellenstraße 12, 1. Et., elegant und komfortable eingerichtete Fremdenzimmer frei.

Beethoven-Pension, Moritzstraße 21, 1.

Hübsch möbl. Zimmer frei pro Monat 20 Mark für Dauermieter.

Pension Nikolastraße 15, 2.
möbl. Zimmer mit und ohne Pension.

Gemütliches Heim.
Möbl. Zimmer frei - alle modernen Sprachen - Rheinbahnstr. 4, 1. Et.

Feines Privatlogis.
Eleg. Zimmer mit oder ohne Pension. Rheinstr. 72, Part.

Pension Villa Rosengarten, Rosenstraße 10. Zimmer frei.

Jeder Mieter

verlange die Wohnungslisten des Haus- u. Grundbesitzer-Vereins E. V. Geschäftsstelle: Luisenstraße 19. Telefon 439. F 397

Wohnungs-Nachweis- Bureau

Lion & Cie., Friedrichstraße 11.

Telephon 708. Große Auswahl von Miet- und Kaufobjekten jeder Art.

Geld- und Immobilien-Markt des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im „Geld- und Immobilien-Markt“ kosten 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar.

Geldverleihe

Kapitalien-Gesuche.

20,000 Mk. 1. Hyp. zu 5 Proz. d. Höhe der Forderung, gesucht. Jrl. Straß. Erbacherstraße 7, 1.

Geldverleihe

Kapitalien-Angebote.

Auszuweisen

auf 2. Hypothek sind 30,000 Mk. Erbitte Offerten unter E. 490 an den Tagbl.-Verlag.

Immobilien

Immobilien-Verkäufe.

Ein- u. Zweifamilien-Villa, neu, Ende Kurpark, f. 60,000 Mk. zu verl. Off. u. N. 401 an den Tagbl.-Verl.

Hypothekenkapital.

60% der feldgerichtlichen Lage, unter günstigen Bedingungen steht uns per Ende des Jahres wieder zur Verfügung. Versicherte der Bank erhalten den Vorrang. Entgeltlicher Lebensversicherungsbank a. G. (Alte Stuttgarter), Generalagentur Wiesbaden, Bur. Marktplatz 3, 1.

Kapitalien-Gesuche.

Geldgeber

erhalten kostenfreien Nachweis guter Hypotheken durch Ludwig Jstel, Webergasse 16 - Fernspr. 2188.

Benjamins-Villa, 24 Zimmer, Zentralheizung usw., vis-à-vis dem neuen Kurhaus, sofort zu verkaufen. Näheres Sonnenbergstraße 9.

Edelhaus m. gr. Kolonialm.-Gesch. in bester Lage zu verkaufen. Off. unter E. 502 an den Tagbl.-Verlag.

Gerichtl. Wohnhaus, Wilhelmsr. 8, 75,000 Mk. feldger. Lage, f. Hyp. Eintr. günst. zu vl. Näh. das. 2. Et.

Geld mit Löben.

Wismarstraße, für 90,000 Mk. zu vl. Off. unt. E. 457 an den Tagbl.-Berl.

Neu. Haus, 2 u. 3-Z.-Wohn., a. verkehrst. Str., f. Kolonialwaren, sehr geign., durch Verp. billig verl. Off. u. Z. 494 an den Tagbl.-Verlag.

Sch. Haus, doppelte 3-Zim.-Wohn., Bargar. Seerabenstr., günst. zu vl. Off. u. Z. 490 an den Tagbl.-Verlag.

Geld mit Löben.

Wismarstraße, für 90,000 Mk. zu vl. Off. unt. E. 457 an den Tagbl.-Berl.

Neu. Haus, 2 u. 3-Z.-Wohn., a. verkehrst. Str., f. Kolonialwaren, sehr geign., durch Verp. billig verl. Off. u. Z. 494 an den Tagbl.-Verlag.

Sch. Haus, doppelte 3-Zim.-Wohn., Bargar. Seerabenstr., günst. zu vl. Off. u. Z. 490 an den Tagbl.-Verlag.

Wismarstraße, für 90,000 Mk. zu vl. Off. unt. E. 457 an den Tagbl.-Berl.

Neu. Haus, 2 u. 3-Z.-Wohn., a. verkehrst. Str., f. Kolonialwaren, sehr geign., durch Verp. billig verl. Off. u. Z. 494 an den Tagbl.-Verlag.

Sch. Haus, doppelte 3-Zim.-Wohn., Bargar. Seerabenstr., günst. zu vl. Off. u. Z. 490 an den Tagbl.-Verlag.

Wismarstraße, für 90,000 Mk. zu vl. Off. unt. E. 457 an den Tagbl.-Berl.

Neu. Haus, 2 u. 3-Z.-Wohn., a. verkehrst. Str., f. Kolonialwaren, sehr geign., durch Verp. billig verl. Off. u. Z. 494 an den Tagbl.-Verlag.

Kleine Villa im Kurviertel, 8 Zim., f. 55,000 Mk. zu verl. Off. unter E. 478 an den Tagbl.-Verlag.

Gelegenheitskauf, 6 Proz. rent., neues bewohntes Geschäftsh., 3x2-Rim.-Wohn., 1. St., Bad, Laden, 80 Qm. gr. Werkst., f. 145,000 Mk. mit 5000 Mk. Anzahlung sofort sehr günstig zu verkaufen. Jrl. Kraft, Erbacherstraße 7.

Wismarstraße, für 90,000 Mk. zu vl. Off. unt. E. 457 an den Tagbl.-Berl.

Neu. Haus, 2 u. 3-Z.-Wohn., a. verkehrst. Str., f. Kolonialwaren, sehr geign., durch Verp. billig verl. Off. u. Z. 494 an den Tagbl.-Verlag.

Sch. Haus, doppelte 3-Zim.-Wohn., Bargar. Seerabenstr., günst. zu vl. Off. u. Z. 490 an den Tagbl.-Verlag.

Wismarstraße, für 90,000 Mk. zu vl. Off. unt. E. 457 an den Tagbl.-Berl.

Neu. Haus, 2 u. 3-Z.-Wohn., a. verkehrst. Str., f. Kolonialwaren, sehr geign., durch Verp. billig verl. Off. u. Z. 494 an den Tagbl.-Verlag.

Sch. Haus, doppelte 3-Zim.-Wohn., Bargar. Seerabenstr., günst. zu vl. Off. u. Z. 490 an den Tagbl.-Verlag.

Evang. Hospiz:
 Köhn, Fr., Norden.
 Villa Humboldt:
 Rupprecht, Fr., Göttingen.
 Kapellenstrasse 40:
 von Schwanewede, Baron, Lamstedt
 (Hannover). — von Memerty, Hauptm.
 u. Komp.-Chef, m. Fr. u. Bed., We-
 mar. — Caesar, Fr., Präsident, m. Be-
 dienung, Bremen.
 Kirchgasse 17:
 Skomorowsky, Kfm., m. S., Leipzig.
 Luisenstrasse 6:
 Henaeboff, Direktor, m. Familie.
 Retachizev.
 Luisenstrasse 6, 2:
 Wiemann, Fr., Rent., Köln. —
 Schieffer, Fr., Rent., Köln. — Dilger,
 Fr., Rent., Köln.
 Villa Modesta:
 Jonas, Fr., Geheimrat, Mörchingen.
 — Klacisch, Fr., Münster i. W.
 Nerostrasse 14:
 Adam, Fr., Rent., Rixdorf.
 Nerostrasse 14, 1:
 Schipp, Postmeister, Pelpin (West-
 preussen).
 Nerostrasse 40:
 Hofmann, Ger.-Sekretär, m. Frau.
 Ratibor.
 Neugasse 3:
 Bohnstengel, Oberpostassistent, m.
 Frau, Berlin.
 Villa Olanda und Villa Beatrice:
 Grosse, Landesrat a. D., m. Frau.
 Berlin. — Sauerbrey, Fr., Hannover.
 Villa Rosengarten:
 Biehl, Rechtsanwalt, m. Fr., Mühl-
 hausen i. Th. — von der Groeben.
 Stiftsdame, Königsberg.
 Saalgaasse 24, 1:
 Madsen, Rent., m. Fr., Hamburg.
 Stiftstrasse 20:
 Slutsky, Schriftsteller, Petersburg.
 Tannustrasse 32:
 Opitz, Fr., Rent., Dessau. — Ever-
 Fr. Pastor, Halle.
 Augenheilstalt:
 Berschet, Igstadt. — Espanion, Fr.
 Oberrod. — Kilb, Louise, Flörsheim.
 — Oppenheimer, Camberg. — Dane-
 Marg., Kemel. — Kremer, Huns-
 sungen.

Der Roman.

Morgen-Beilage des Wiesbadener Tagblatts.

97v. 124.

Donnerstag, 30. Mai.

Sipo Matador.

Roman von Helmut Bopp.

(Wasserdampf verboten.)

I.
„Also bist du's wirklich, Felsig, mein alter Gefirg!“
Der Kantor und Organist Delta Brendhoff sah verwundert in das lächelnde Gesicht des Fremden, der eben wundtend in das lüchende Geßicht des Arbeitsgimmer betreten nach kurzen Anstößen sein Arbeitsgimmer betreten hatte. Schmerzlich erhob er sich von seinem Schreibtisch. Sein Blick heftete sich fragend, prüfend auf den ihm gegenüberstehenden.

—

„Aber kennst du mich denn nicht? Kennst du denn deinen alten Sautimus Whispy nicht wieder?“ rief dieser, während von seinen Augen deutlich die Freude unverborgenen Wiedersehens strahlte.

Seit glitt ein Ausbruch des Erkennens auch über das Gesicht des Mannes. Mit reichem Schrit trat er an den anderen heran und froste ihn bezüglich beide Hände entgegen. Zugleich schlug eine lebhafte Rote trocken Erläuterns in das etwas bloße, misanthropische Gesicht, das verfluchte Zeichen von Abneigung und Vermuthung trug.

„Philipp Zanger! Aller Zunge! Aber sage, wie
 du dich fühlst.“

„Zehr einfach“, erwiderte der Befragte aufgetaunt
und trillerte mit einer flüchtigen Baritonstimme:

Alte fahrender Zünger

Und sprechend fuhr er fort: „Du weißt, daß für uns einen im Sommer der Großford hoch hängt, also, da große ich denn die Badeorte ab; zusammen mit der

„Nein! Was ist sie denn?“

„Sängerin, Sopran. Sie hat die Elia und die
Carmen gelungen und viele sonstige erste Rollen. Aber
dann kam noch alter Aucka wie geht dir's denn?“

Der Gefragte zuckelte die Schultern. Ein Schatzen konnte sich auf keine noch eben strahlenden Bäume. Ein stiller Senfzer hob seine Brust. Dann zog er ohne zu antworten, den Grund nach dem Sofa und nötigte ihn zum Sitzen.

„Du hast also die Absicht, hier ein Kloster zu geben?“

Philipp Langer nicht und ließ dabei seinen Blick durch das Zimmer gleiten. Eine betriebsche, fast pedantische Ordnung fiel ihm auf, alles schien seinen festen, bestimmten, genau abgemessenen Platz zu haben. Die Fenster blickten, die Türlen, die der kleine Teppich nur zum Teil bedeckte, waren blühsant und schienen erst jetzt gellern geordnet worden zu sein. Auf den Würfeln ringsum nicht das kleinste Staubkorn. Dagegen fiel die Erleuchtung durch ihre Bescheidenheit, die an Armuthsittigkeit grenzte, auf. Das schmale Licht, die Härte des Stachelgrünners des Kantors, war ein prächtiges, Festes und hohes Grün.

Der Besucher schüttelte im Stillen den Kopf. Wenn er sich noch bergengewärtigte, was für eine geniale Unordnung immer in seines Freundes Zimmer geherrscht

sein bitteres Schicksal ereilen. Der Anarchist Eolo, in
 rasen sein Ziel nur allzuweit. Mit Tage rang seine Frau,
 dem Tode; an seinem Bette wachte seine Frau,
 und die kurzen Tage genühten, um ihr ichsches dunkel-
 arames Naar an einem arambollen Silbergrau an
 steichen. Vorian lebte die Witwe in freudiger Bräde-
 gezeit, ihrer Heimatstadt, in dem
 hüllen Hause, in dem sie einst vor Jahren die Braut
 geworden war.

Der perfekte Engländer. Eine hellere Scene aus dem Leben hat ein Mitarbeiter des „Eti de Paris“ auf einem Omnibus in London beobachtet. Zwei Pariserinnen haben im Innern des Omnibus Platz genommen. Auf der Plattform führen der Schaffner und ein Hebenschwübler aller Herr, dem man sofort den Franzosen anseht, eine sehr kostbare Unterhaltung. Der Schaffner spricht immer lauter, widerholt eindringlich dieselben Worte und unterbricht sie durch Gähnen, indem er auf das Innere des Wagens weist. Der alte Herr hat ein verheißendes Gähnen und antwortet immer mit dem Gleichenden der Überzeugung: „Ach, yes!“ Plötzlich bricht eine der Pariserinnen, die als Lehrerin der lebenden Sprachen in einer höheren Mädchenschule angestellt ist, in ein helles Lachen aus. „Was ist Ihnen denn, liebe Freundin?“ fragte sie die Nachbarin. „Oh, sehen Sie denn nicht Monsieur Gourd auf der Plattform?“ „Gewiß sehe ich ihn; aber ich verstehe nicht . . .“ und erinnern Sie sich nicht, daß unser lieber Bagerbaker, als wir zu unserer Zuhörerschaft, er spreche Englisch zu Hörtend in ihrem fort erzählte, er spreche Englisch zu Hörtend wie seine Mutterbruder?“ „Nun, und?“ „Nun, und seit zehn Minuten hat ihm der Schaffner unentwegt: „Man darf nicht auf der Plattform stehen; haben Sie die Güte und setzen Sie sich hinein . . .“ Und M. Gourd antwortet immer „yes, yes.“, setzt seine schlaue Miene auf und — führt sich nicht von der Stelle. . . . Was meinen Sie, kann ich ihm als Dolmetscher dienen, ohne daß er mir etwas hätte zu sagen?“

—Bühnen.—

[illegible][illegible]

hasten haben, charakterisirt worden ist. Die Charakteristik wird wahrscheinlich geklaut haben: „Beurtheile Brünnette; kann zur Vermehrung der Zahl der einge- schriebenen Briefe beitragen.“ Oder: „Schlauf, mit den Augen einer Gasse. Vermag eine derartige An- ziehungskraft auszuüben, daß das Publikum Marken weit über den Bedarf kaufen wird.“ Oder: „Schmach- tende Blondine mit rothblonden Zöpfen. Kann dem ganzen Reffort zur Zierde gereichen.“ Gelder haben die anstehenden Detreibungen, die sich seit einiger Zeit im Poikant wahrnehmen lassen, in seiner Weise zur Ver- setzung der poikalistischen Mischlinge gestiftet; sie ängern sich vorläufig nur in dem Verlangen nach Jungen und hübscher Angestellter. Entwiclen handelt es sich freilich nur um Damen, aber bald kommen wohl auch die Männer an die Reihe, weil doch eine gewisse kün- stliche Harmonie erzielt werden muß. Dann wird das post- und Telegraphen-Reffort das Vallett voll- wertig ersetzen können, und das Postamt wird vom Publikum derart gestärkt werden, daß es den Nach- fragen nach Poikarten und Marken nicht mehr wird nachgeben können.

McIntleys Gattin. Aus New York wird berichtet: Eine der sympathischsten Erscheinungen, mit der sich die Menschheit in Amerika so an beschäftigen sollte, ist, so eben aus dem Leben geschieden: nach nunmehr 6 Jahren ist Mrs. McKinley, die Witwe des letztverstorbenen Präsidenten zum Opfer gefallenen Präsidenten der Vereinigten Staaten, ihrem Gatten nachgefolgt. Vor einigen Tagen erlitt sie einen Schlaganfall und am Sonntag in die in ihrem Heime in Canton, Ohio, insst verchieden. McKinley hat sie als junges Mädchen in ihrer Vaterstadt Canton kennen gelernt. Als Tochter des angesehenen Bankiers Saxton hatte sie eine sorgfältige Erziehung genossen und war dann nach einer kurzen Europareise in das Gewäsch ihres Vaters als klaffender eingetreten. Donals hatte McKinley mit dem Manne eines Majors die Arzenei verlassen und sich als Medizinstudentin in Canton etabliert. Beide gehörten der gleichen Kirche an, und bald war McKinley um die Gattin der jungen Ida Saxton. Am Jahre 1871 traten beide an den Altar; aber wennschon die beiden Gatten ihr ganzes Leben lang sich ihre innige Liebe bewahrten, so übten auch ihnen schwere Prüfungen nicht erspart. Ihre beiden Kinder, zwei Mädchen, starben ihnen in frühen Kindesalter dahin. Die junge Mutter hing mit leidenschaftlicher Liebe an ihren beiden Kindern; als auch das jüngste starb, erlitt sie einen schweren Nervenanfall, von dessen bösen Folgen sie sich nie mehr völlig erholen sollte. Um so inniger schlossen sich die beiden Gatten aneinander an: sie war McKinley keils eine treue Gefährtin und ihr Rat übte auf seine Anschauungen und Grundsätze einen nicht geringen Einfluß aus. Als ihr Mann in den Kongreß gewählt wurde, begleitete sie ihn nach Washington und nahm an allen seinen Plänen und Arbeiten teil, sowohl ihre schwache Gesundheit ihr dies erlaubte. Das veränderte sich auch in nicht, als McKinley, der insipiduen Gouverneur von Ohio geworden war, als Präsident seinen Einzug in das Weiße Haus hielt. Mit der größten Aufmerksamkeit übernahm die karte Frau die schwierigsten Pflichten der Gattin im Weißen Hause und wurde mit seltener Würde allen Ausprüchen ihrer neuen Stellung gerecht. Dabei waren die beiden Gatten fast ungetrennt geworden. Wenn McKinley verreisen mußte, so schrieb er mit peinlicher Genauigkeit täglich zweimal, und allmählich erhielt sie ein Telegramm. Bei allen großen Dinners lag sie neben ihrem Mann, wie sie ihn immer zu nennen pflegte, und nicht am entlegenen Ende des Tisches. Als sie am 4. September 1901 an der Seite ihres Gatten in die Grotte zur Grotte der großen Panamerikanischen Ausstellung fuhr, verunfallte ihren ersten Verstoß das Zufälligkeit der Artillerie einen solchen Schreck, daß sie ohnmächtig wurde, und McKinley selbst trug sie ins Haus. Zwei Tage später sollte ihren geliebten Mann

Verantwortlich für die Schriftleitung: Dr. Walter in Wiesbaden — Druck und Verlag der Dr. Schötenhermann, Auf der Muthstraße 10, 50001 Köln.

hatte, bezugmal, als sie noch beide in Berlin Schüler der
Dokumente für Kunst waren!

Wieder bestete er seine Wade auf das freundliche,
ernste Gesicht des anderen, auf dem ein Hauch von Rich-
ternheit und Schwermut zu liegen schien. Ja, in dem
langen, üppig wuchernden Bart zeigten sich schon ein
paar silberne Fäden. Die fröhliche hohe Gestalt saß
in schlaffer, vorübergegangener Falschung und hat in
einem unmodernen, schlechthingenden Augus von spieß-
bürgerlichem Schnitt.

"Du hast dich fürchterlich verändert", fuhr es dem
heimlich Beobachtenden unwillkürlich heraus.

Ein resigniertes Zucken mit den Achseln, ein leiser
Seufzer war die Antwort, dann folgte die Frage: "Also,
du willst nun die Konzerte geben?"

Philipps Langer nicht. „Ja. Das ist meine und Erna's Absicht. Wir waren in Liebenfels. Da hörten wir von dem neuertöndenen Adolf von Lauenberg. Der hätte wegen seinen vier hundert über.“ Der Kantor lächelte.

„Ja. Vor ein paar Jahren hat man hier eine Quelle entdeckt. Flugs wurde ein Bad aufgetan. Im vorigen Jahre hatten wir bereits hundert Badesäfte. Dieses Jahr hoffen wir's über tausend zu bringen. Unser kleines Städtchen kann's gebrauchen.“

Der andere machte eine lebhaftere Bewegung. Seine Glieder spiegelten immer noch das starke Erstaunen, das die glückliche, überfallende Begegnung mit dem Jugend- und Studienfreund in ihm hervorgerufen hatte.

„Da, nun sage mal, wie in aller Welt bist du denn hier in dieses gott- und kunstverlorenes Nest geraten?“

„Das ist in wenigen Worten erzählt. Es war vor ungefähr zehn Jahren. Zu jener Zeit damals ein ungemein berühmtes Stadttheater eine Kapellmeisterstelle. Ich fühlte mich schlecht und recht mit Stundengeldern in Berlin durch. Meine Kompositionen brachten mir wenig oder nichts, wenn auch hier und da ein Lied oder ein Solostück einen Verleger fand. Die Enttäuschungen und Entbehrungen, die je seinem namenlosen, ohne Hilfe und Protection dahinsinkenden jungen Künstler erpart blieben, hatten meiner Gesundheit einen argen Stoß verleiht. Da kam mir denn eine Einladung eines argen Stolz verleiht. Da kam langer Jahre in dem verschiedensten Tannenberglöbe, sehr erwünscht. Für ihn war's eine Abwechslung, für mich geradezu die Rettung, denn wir wußten, wie lang ich dieses Bohemienleben noch ertragen hatte. Ich erholte mich in dem schon gelegenen, gefunden Ort. Das, in meiner damaligen Gemüthsverfassung gefiel mir das, freundschaftliche Städte, wo alle Menschen so freundlich und entgegenkommend waren, wo alle Verhältnisse so etwas Solides und Sicheres hatten, wo man Not und Entbehrung und die Sorge um den nächsten Tag nicht zu fühlen schien, ungemein. Aus den sechs Wochen, für

"Mensch, Mensch!" rief er und schüttelte sein langes
Grimmlebar. "Das ist aus die geworden! Wenn ich
noch heute, was für ein schlafter, schlafstiller Mensch
zu früher gewesen, wie selbstverständlich zu allen, was
zu mich der Strafe sich erweise, zuerstre genommen!

(Gottschalling 1984)



Selfeuen man die Räume d. Wohnzimmers durchlöcher, in denen augenscheinlich die große allseitige Bilder- und Zeichnungsammlung hantirte, wird man finden, daß teils auf die Schaffenskraft der Künstler teils auf die Kraft der Bilder das weltliche Element weichen und indirect seinen Einfluß geltend hat. Ueberhaupt die Auftragsmalerei mit manchem nicht gerade einverstandenen sein, trotzdem sie wohl am ehesten an der Keimzelle, die hier Aufnahme fand, figurieren. Der Eignungswitz würde ich es, der sie also vorzuzieh, in einem Gemälde, das er "The Greatest of These" (die Größte von diesen) betitelt. Nur weltliche Motive sind auf dem Bilde zu sehen. In der Mitte eine Dame in eleganter blauer, mit schwarzen Spitzen besetzter Seidenrobe, die sie als eine Frau aus der vornehmen Gesellschaft darzustellen soll, aber das Gesicht, das auf das Kind an ihrer Brust sich beuend, zeigt, ist tragend vor Mütterlichkeit. Es ist das Gesicht einer anderen Madonna und rund um die Figur der seltsamer geputzten sind Typen anderer Frauen heitiger Zeichen gruppiert. Da ist die Auftragsmalerei, die ein Mann hochhält, auf dem die nun so bekannte Inschrift zu lesen ist: "A votis pro Women". Sie ist natürlich darstellend, wie sie in Schriftlichkeit nur teilweise präsent, mit männlichem Eut und Mienen, kurzem Stod, hohem Kragen und glänzender. Neben ihr steht man das blasse, sanfte Gesicht der Nonne, die weltliche Kantenfächer, die sehr weiche Dame mit der brennenden Blauette ansehend den Fingern, die für das Mitternachts Gespräch in eine kleine Figur in Gruppen, die die Blasse an hohem Kragen und der Mitternachtsmalerei, die dasjenige Sonnenlicht allerdings auch die Schönheit und Auftragsmalerei, aber die weichen nicht gerade einverstandenen sein, daß man sie in Gegenwart zu den anderen Gruppen des Zweites steht.

Indoch weniger hätte sie einmüthiges Mitleiden
hätten, das aber sonst gerade bei dem fähigsten Theil der
Beobachter, der auch zugleich der bei weitem grösste ist,
außerordentliches Interesse erregt. „*Thénin*“ in den
bei „*Quatin*“ nennt es sich, und dürfte ebenfalls das
erste der Art sein, das in die vornehmen und sonst für
erfahrene Männer der Akademie seinen Eingang hält, ein-
nen Schmeibler-Erkrankungsart, das sich in Paris in
der Rue de la Paix befindet. Man sieht Gruppen sehr
gelehrter Damen darauf, die sich die verschiednen
prächtigen Säulen betrachten, die da aufgestellt sind,
floralistische Skulpturen und Zeichen und ein „Mann-

2. 3 a n d a n d 11.

Die „Zehnheiten“ des Petersburger Sammelkabinetes.
 „Sind Sie einmal auf dem Petersburger Sammelkabinet
 gewesen?“ fragt die „Elona“ ihre Leser. „Wenn es beu-
 recht ist, werden Sie ohne Zweifel bemerkt haben, daß die
 meisten der dort angeordneten Blumen in einem sehr
 hübschen Stande sind — es ist kein Kabinet, sondern ein
 Blumenkabinet, möge man unwillkürlich annehmen.
 Dagegen, die Damen erinnern an Blumen, an beu-
 schiedene, an Schöner, Fröher und Thun und erregen auch
 sonst noch poetische Gesühle. Bissher waren wir meist
 der Streitung, daß es sich um einen — selbst sehr glück-
 lichen — Zufall handelt; worum sollten denn auch die im
 Kabinet stehenden Blumen nicht glücklich sein, sich erst
 doch erfreulicherweise hübsche Damen sehr viel auf beu-
 zeit! Gleich so einfach und natürlich liegen die Dinge
 denn doch nicht, und die Konzentration der Schönheit
 geht auf dem Kabinet in ganz ungewöhnlicher Weise vor sich
 „Nicht“ verpöhlende ein Gräfin Petrowa in beu-
 „Nicht“ einen Brief, der verhandelt ersuchen
 namum auf dem Kabinet so viele Schönheit
 kommen. Drei Gräfinnen in dieser Dame hätten
 fdrücklich um eine zu helfen und dem Sam-
 melkabinet nachgeben. Nach längerer Zeit erhielten wir
 ihre Gesühle mit dem Kabinet zurück, daß das Kabinet
 nicht vorhanden und in absehbarer Zeit auch nicht an
 erwarten seien. Als Gräfin Petrowa die nachschickende
 Gesühle an die Kabinet bekam, fiel ihr eine mit Gleich-
 geschick zu dem Kabinet an. „Nicht“ sollte
 jemand versucht, die Schönheit mit einem noch
 nachzuholen, aber der Versuch war misslungen und die
 nachschickende konnte ohne große Schwierigkeit ent-
 weichen. Und Gräfin Petrowa las: „Treue Götter
 unfeinbar, nicht, selbst.“ Auch diese Gesühle
 Kabinet, selbst glücklich, verurtheilt, mußte sich
 Petrowa davon überzeugen, ob auch ihre andere
 Gräfin in dieser Weise charakterisiert worden sei. Um
 fische da, daß gleich selbst auch auf einem Gesühle nicht
 An einer Götter fanden kann selbst die Götter: „Nicht“
 selbst und von hohen Schönheit.“ Sie nicht in beu-
 erziehenden Mithras und dem Kabinet an
 daß beide Petrowa in absehbarer Zeit werden
 Es ist ja durchaus möglich, daß eine Person in
 nicht vorhanden gewesen ist. Stellt man aber den
 verurtheilt Gräfin Petrowa in der Kabinet im
 Kabinet der Kabinet von Schönheit im Kabinet
 am Kabinet, so wird man eine weitere auf
 interessant, an erfahren, in welcher Weise das
 Kabinet, an erfahren, in welcher Weise das
 Kabinet, an erfahren, in welcher Weise das